

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 3. Juli 1988

Nr.128 (5 756)

Preis 3 Kopeken

Informationsmitteilung

über den Verlauf der XIX. Unionskonferenz der KPdSU

In der Nachmittagssitzung der XIX. Unionskonferenz der KPdSU am 1. Juli 1988 präsidierte das Mitglied des Politbüros, Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow.

In den Debatten zum Bericht sprachen die Genossen: G. I. Usmanow — Erster Sekretär des Tatarischen Gebietskomitees der KPdSU, S. A. Schataljew — Vorsitzender des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, V. I. Välas — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Estlands, S. P. Puchowa — Vorsitzende des Komitees der Sowjetfrauen, J. K. Ligatschow — Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, J. A. Kwizinski — außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der UdSSR in der BRD, S. A. Nijasow — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Turkmens, W. G. Afanasjew — Chefredakteur der Zeitung „Prawda“.

Damit werden die Debatten zur Erörterung des Berichts beendet.

Nach Abschluß der Debatten bat um Wort die Delegierten: W. A. Wolkow — Sekretär des Parteikomitees der Maschinenbaufabrik „M. I. Kalinin“

in Swerdlowsk, N. S. Tschikirew — Generaldirektor der Forschungs- und Produktionsvereinigung Werkzeugmaschinenfabrik „Sergo Ordshonikidse“ in Moskau, I. S. Lukin — Erster Sekretär des Moskauer Proletarski-Bezirkskomitees der KPdSU.

Sie äußerten ihren Standpunkt zu B. N. Jelzin und zu seiner Rede auf der Konferenz.

Darauf begannen die Delegierten mit der Erörterung der Resolutionsentwürfe der Konferenz: „Über den Verlauf der Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU und die Aufgaben bei der Vertiefung der Demokratisierung“ und „Über die Demokratisierung der sowjetischen Gesellschaft und die Reform des politischen Systems“.

„Über die Bekämpfung des Bürokratismus“.
„Über zwischenationale Beziehungen“.
„Über Offenkundigkeit“.
„Über die Reform des Rechtswesens“.

In den Diskussionen zu den behandelten Dokumenten ergriffen 150 Personen das Wort. Bericht über die Arbeit der Kommissionen zur

Vorbereitung der Resolutionen erstatteten deren Vorsitzenden: M. S. Gorbatschow — Generalsekretär des ZK der KPdSU, J. K. Ligatschow — Sekretär des ZK der KPdSU, N. I. Rysschow — Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, A. N. Jakowlew — Sekretär des ZK der KPdSU, A. A. Gromyko — Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

Nach der allseitigen Erörterung der Entwürfe wurden die Resolutionen mit Korrekturen und Ergänzungen angenommen.

M. S. Gorbatschow hielt auf der Konferenz ein Schlußwort. Im Auftrag des Präsidiums der Konferenz unterbreitete M. S. Gorbatschow den Vorschlag, die Resolution „Über einige vordringliche Maßnahmen zur praktischen Realisierung der Reform des politischen Systems des Landes“ anzunehmen. Die Resolution wird von den Delegierten einstimmig angenommen.

Die XIX. Unionsparteikonferenz wird für geschlossen erklärt.

Es erklingt die Parteihymne — die „Internationale“.

Mehr Möglichkeiten für Demokratie

Es braucht wohl kaum ausdrücklich betont zu werden, daß die Arbeit der XIX. Unionskonferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion mit größtem Interesse verfolgt wird und in den meisten zur Sprache kommenden aktuellen Fragen Ihre aufrichtige Billigung findet. Mich beeindruckte zutiefst die Stelle in der Rede des Generalsekretärs M. S. Gorbatschow, die von der neuen Rolle der Partei als politischer Avantgarde unserer Gesellschaft handelt. Mit großer Genugtuung hörte ich mir zum Beispiel die Debatten der Delegierten an, in denen gegenseitige Meinung geäußert wurden. Noch unlängst wäre ein ähnlicher Ausdruck der Demokratie nicht möglich gewesen. Heute, da die Glasnost in unserem Lande immer mehr Positionen gewinnt, da sie zweifellos eine der wirkungsvollsten Hebel der Umgestaltung ist, haben die Sowjetmenschen die Gewißheit gewonnen, daß es kein Zurück mehr zu den althergebrachten Weisen des Partellebens, der Verwaltung und Wirtschaftsführung mehr geben kann. Die Delegierten der Konferenz sprechen auf diesem Forum frei und unverblümt von den negativen Erscheinungen, die es leider noch genug zu überwinden gibt, sie prangern Rückschläge der Bürokratie an, kritisieren Fehlschläge in der Wirtschaftsführung und machen konkrete Vorschläge, die darauf hinzielen, die Aktivität der Sowjetmenschen bei der Umgestaltung zu steigern und sie aus der Reserve zu locken, damit sie die revolutionären Vorgänge in unserem Lande nicht als passive Beobachter, abwartend verfolgen.

Einen sehr großen Eindruck machten auf mich die Worte von Michail Sergejewitsch Gorbatschow, daß das Zentralkomitee der KPdSU in den vergangenen Jahren versucht habe, vieles mit Hilfe von Direktiven „von oben“ zu regeln, dabei aber nichts zustande gekommen sei. Jetzt aber wird durch die Reformen der Wirtschaft und des politischen Systems, durch die Gesundung der geistigen Sphäre und der Massenmedien die ganze Gesellschaft angeregt, an der Umgestaltung teilzunehmen. Georg RAU, Personalrentner

Alma-Ata
Auf der XIX. Parteikonferenz sprach M. S. Gorbatschow auch von der Umstellung der Ökonomik auf neue Methoden der Wirtschaftsführung. Mit dieser Arbeit hatten wir in den Kraftfahrzeugbetrieben unserer Stadt vor einem Jahr begonnen. Nicht alles verlief reibungslos. Sollte man mich nach den Ursachen dafür fragen, wären wohl folgende Worte des Generalsekretärs die beste Antwort: „Die entstehenden Schwierigkeiten sind in bedeutendem Maße durch die Zähigkeit der wirtschaftlichen Schablonen, durch das Bestreben, die gewohnten administrativen Verwaltungsmethoden der Wirtschaftsführung aufrechtzuerhalten sowie durch den Widerstand gegenüber dem Neuen seitens eines Teils der Verwaltungsbeamten zu erklären.“

Ich möchte ein paar Worte darüber sagen, wie unsere Vereinigung geschaffen wurde. Davon, daß die Struktur unserer Kraftverkehrsbetriebe zu kompliziert sei, wurde viel und beharrlich gesprochen. Als Gegner der Konzentration traten die Leiter der Verwaltungen auf. Das leuchtet auch ein, denn durch ihre Vereinigung sollten sie die Möglichkeit verlieren, Leitungsfunktionen auszuüben. Sie ließen sich darüber keine grauen Haare wachsen, daß die zahlreichen Kleinbetriebe eine Situation heraufbeschworen, die der in der bekannten Fabel vom Schwan, Krebs und Hecht ähnlich war. Endlich war der Beschluß gefaßt: Auf der Basis der Verwaltung für Gütertransport und für Personenverkehr sowie einer Reihe Kleinkraftfahrzeugbetriebe wurde unsere Produktionsvereinigung gebildet. Was hat das eingebracht? Erstens verringerte sich der Leitungsapparat um 50 Prozent. Zweitens nahm die Rentabilität sprunghaft zu. Selbstverständlich hat sich die Verbesserung der Sachlage in der Ökonomik auf die Stimmung der Menschen und auf das Betriebsklima in den Kollektiven positiv ausgewirkt.

Am Beispiel unserer Vereinigung kann ich den Gedanken bekräftigen, der im Bericht geäußert wurde: Im laufenden Jahr haben die auf neue Art arbeitenden Betriebe nicht nur ihre Produktionspläne erfüllt, sondern auch ihre ökonomischen Kennziffern beträchtlich verbessert.

All das bedeutet keinesfalls, daß wir keine Probleme mehr haben. Die gibt es immer noch. Das Wichtigste aber ist, wie M. S. Gorbatschow sagte, aus den Schwierigkeiten der Anfangsetappe der Reform Lehren

zu ziehen. Wir haben sie gezogen und haben dadurch gewonnen. Johann KINDERKNECHT, Sekretär des Parteikomitees der Pawlodarer Kfz-Produktionsvereinigung

Die zwischenationalen Beziehungen spielen in unserem multinationalen Staat zweifellos eine große Rolle. Mit besonderer Nachdruck wurde das auf der jüngsten XIX. Unionsparteikonferenz hervorgehoben. Ja, gemäß unserer Verfassung sind alle Nationalitäten und Völkernationen in der UdSSR gleichberechtigt, leider waren aber die Möglichkeiten für die kulturelle und geistige Entwicklung der einzelnen nationalen Minderheiten nicht die gleichen. Wir Sowjetdeutschen müssen zum Beispiel mit schwerem Herzen feststellen, daß wir unsere nationale Kultur nicht nur nicht voranbrachten, sondern daß diese immer mehr in Rückstand gerät. Die Rolle der Presse ist diesbezüglich groß. Ja, sie läßt sich nicht hoch genug einschätzen. Dies nicht allein wegen ihrer kritischen Beiträge, sondern auch weil sie zuallererst ein bewährtes Mittel zur Pflege nationaler Kultur ist.

Wenn man mit den Lesern der „Freundschaft“ über die Pflege und Weiterentwicklung unserer Kultur und Kunst spricht, wird man immer wieder darauf hingewiesen, daß in der Zeitung dafür zu wenig Platz eingeräumt wird. Leider ist das bis jetzt immer noch der Fall.

Da den nationalen Belangen eines jeden Volkes gegenwärtig mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, hofft man auf Besserungen. Besonders spürbar ist der Raum-mangel in der „Freundschaft“ zur Veröffentlichung schöngelagerter Literatur und von Beiträgen von Schülern und Studenten, die ihre Muttersprache gründlich erlernen wollen.

Was ist schon die eine deutsche Zeitung für die in Kasachstan lebenden Deutschen! Wenn sogar die Hälfte der deutschen Bevölkerung kein Interesse mehr für ihre Muttersprache und nationale Kultur haben, so ist die andere Hälfte doch noch mehr als die Anzahl der Menschen, die vor dem Krieg in der ASSRdW lebten. Und dort gab es drei Republikzeitungen, mehrere Zeitschriften und über 20 Rayonzeitungen.

Am besten wäre es natürlich, sofort noch eine deutsche Jugendzeitung und eine weitere für Plonierere und Schüler sowie eine deutsche Literaturzeitschrift herauszugeben. Alexander HASSELBACH, Partei- und Arbeitsveteran Zelinograd

Verantwortlich: Vera MAJCHER, Brigadeführerin im Sowjetischen „Dshandossow“, Gebiet Alma-Ata

Für die Unumkehrbarkeit der revolutionären Umwandlungen

Auf der XIX. Konferenz der KPdSU

Am 1. Juli setzte die XIX. Unionskonferenz der KPdSU im Kremlikpalast ihre Arbeit fort. Die sachlichen, konstruktiven Vorschläge der Redner, die Suche der Delegierten nach neuen Verfahrenswegen und effektiven Lösungen haben ihre Widerspiegelung in sechs Resolutionen der Konferenz gefunden, die die Hauptrichtungen der revolutionären Erneuerung der Gesellschaft auf dem Wege der ökonomischen Umgestaltung, der weitgehenden Demokratisierung sämtlicher Lebensbereiche und der Reform des politischen Systems im Zeichen der Unumkehrbarkeit der Umgestaltungsprozesse festlegten.

Um 10 Uhr vormittags wurden die Debatten zum Bericht des ZK der KPdSU erneut aufgenommen. Der Vorsitzende A. A. Gromyko erteilt dem Mitglied des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU Joskau W. K. Mesjaz das Wort.

Unter den wichtigsten Aufträgen, die den Delegierten erteilt worden sind, sagte er, war auch der Auftrag, die Partei solle unter keinerlei Vorwand von dem auf die Umgestaltung genommene festen Kurs abweichen. Diese Konferenz rechtfertigt voll und ganz die Erwartungen der ganzen Partei, des ganzen Volkes.

Der Redner ging auf Fragen der Steigerung der Produktionseffektivität ein und unterstützte den von der Partei genommene Kurs auf die Entfaltung der Genossenschaftsbewegung, des Kollektivleistungs- und des Pachtvertrags, auf die Umstellung sämtlicher Zweige der Ökonomik auf wirtschaftliche Rechnungsführung, Selbstfinanzierung und Eigenerwirtschaftung.

Der Redner stellte fest, daß die Einführung der neuen Formen der sozialistischen Wirtschaftsführung nicht selten auf getarnten, doch starken Widerstand sowohl in den zentralen Wirtschafts- als auch in den Rechtsorganen stößt.

Der Delegierte unterstützte die These von der gleichzeitigen Ausübung der Funktionen des Vorsitzenden des Sowjets und des Ersten Sekretärs des entsprechenden Parteikomitees und äußerte sich für die Verabschiedung des Gesetzes über die Presse.

Der Rolle und dem Stellenwert des Rates des Arbeitskollektivs bei der Leitung des Produktionsbereichs widmete seine Ansprache A. A. Melnikow, Einrichter für Fahrgestelle im Maschinenmontagebetrieb des Wolga-Autowerks „50 Jahre UdSSR“. In der Tätigkeit des Rates des Arbeitskollektivs gibt es Probleme und Schwierigkeiten. Der in der

Ökonomik wirkende Bremsmechanismus gestattet es nicht, die Bestimmungen des Gesetzes über den staatlichen Betrieb. In der Praxis in vollem Umfang zu nutzen. Die Konferenz, meint der Redner, müsse Maßnahmen zur Neutralisierung der zerstörenden Wirkung des Bremsmechanismus vorsehen.

Viele Fragen, die die Tätigkeit der neuen Organe der Arbeiterselbstverwaltung betreffen, könnten nach Meinung des Delegierten auf einer Unionsberatung von Vertretern der Räte der Arbeitskollektive gelöst werden. Der Delegierte unterstützte auch die Vorschläge über maximale Offenheit in der Arbeit der Zentralorgane der Partei und über die Wiederherstellung der Zentralen Kontrollkommission, die lediglich den Parteitagen der KPdSU unterstehen würde.

Die Sowjetmenschen verbinden mit dieser Konferenz die Geschichte ihres Vaterlandes und ihre Hoffnungen, betonte F. T. Morgun, Mitglied des ZK der KPdSU

und Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Naturschutz.

Der Redner ging ausführlich auf ökologische Probleme ein und lieferte eine sehr kritische Analyse des Standes der wechselseitigen Beziehungen zwischen Mensch und Natur.

Das unerlergte Bestreben, im Laufe aller Planjahrfünftes Großbetriebe zu bauen, hat in vielen Regionen zu einer übermäßig hohen Konzentration der Industrie und zu einer unzulässigen Belastung der Umwelt geführt.

Die ökologischen Probleme, meint F. T. Morgun, sind die Folge unserer Unwissenheit, Mißwirtschaft und Verantwortungslosigkeit. Erst nach dem Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985 begann dank der Umgestaltung, Demokratisierung und Offenheit und auf Initiative von Leitern der Partei und der Regierung der Kampf des ganzen Volkes für den Umweltschutz, ein Kampf für einen wahren Fortschritt in Wissenschaft und

Technologie, gegen falschen Optimismus.

Von welcher hohen Gedanken waren die Aussprachen der Hüttenwerker, des Kolchosvorsitzenden aus Tschuwaschien und die eben erklundene Rede von Fjodor Trofimowitsch Morgun bei der Erörterung des Berichts befüllt, sagte G. J. Baklanow, Chefredakteur der Zeitschrift „Snamja“, und wie engbrüstig, gekränkelt und verrätend und nur auf eigene Probleme konzentriert, waren die Ansprachen der Schriftsteller! Haben sich denn die 5 000 Delegierten aus dem ganzen Lande dazu versammelt, um über die Frage zu entscheiden, ob Wikulow 20 Jahre lang die Zeitschrift leiten soll oder solle man ihm diesen Posten lebenslänglich überlassen?

Derjenige, der heute gegen die Offenheit auftritt, tritt für die eigene Unterjochung ein. Später, wenn er wird das Wort ergreifen wollen, wird ihm diese Möglichkeit verweigert sein.

Der Delegierte unterstrich,

daß ein Gesetz über die Presse nötig sei. Auch die Presse müsse für verantwortungslose Publikationen Verantwortung tragen.

In den höheren Machtgremien glauben viele bis heute noch nicht, daß die Gesetze auch für sie da sind, und unten ist man der Ansicht, daß einem im Rahmen der Demokratie alles erlaubt sei. Doch Freiheit ohne Verantwortung gibt es nicht und kann es auch nicht geben. Und nicht allein Amtspersonen...

Lärm im Saal stört den Redner, weiterzusprechen.

M. S. Gorbatschow: Genossen, ich schlage dennoch vor, uns den Standpunkt eines jeden anzuhören. Sie werden dann eine Vorstellung davon haben. Sie wollen doch die Standpunkte kennen, wollen — und das erklingt in diesen Tagen — den Standpunkt, die Einstellung jedes Mitglieds des Politbüros, der Regierungsmitglieder, der Leiter, den Standpunkt derjenigen kennen, die so oder anders an einer großen Aufgabe mitwirken; in diesem Fall ist es ein Frontschiffsteller und Redakteur. Soll er seine Meinung darlegen. Wir hören sie uns an, und sie werden sich kennen. Sie werden informiert sein und werden urteilen können. Soll er sich aussprechen. Andersfalls rauben wir uns nur die Zeit. Die Demokratie setzt voraus: Jeder Delegierte darf sich aussprechen. Sie dürfen ebenfalls ums Wort bitten und Ihre Ansicht äußern. Oder auch bei der eigenen Meinung bleiben, nachdem Sie Schlüsse gezogen haben. Sie werden aber wissen, welche Haltung Genosse Baklanow einnimmt.

G. J. Baklanow: Seitdem die Menschheit vom Früchtesammeln und von der Jagd zum Ackerbau und zu Viehzucht übergegangen ist, hat sie die Binsenwahrheit erkannt: Um Milch zu erhalten, soll man der Kuh nicht das Euter herausreißen. (Lärm im Saal). Vor allem muß die Kuh gefüttert und dann erst gemolken werden. (Lärm im Saal). Unser Finanzministerium aber hält sich bis jetzt an den Standpunkt, daß...

Die letzten Worte gehen im Lärm des Saals unter.

M. S. Gorbatschow: Genossen, hier sollte man nicht mit Gefühlen über eine Sache entscheiden, sondern durch die Offenheit der Meinungen, durch das Gegenüberstellen von Ansichten, die wir dann in unseren politischen Leitsätzen und Beschlüssen zum Ausdruck bringen müssen. Wir

der Verfassung der UdSSR der nächsten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR vorgelegt werden. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, Wahlen zu organisieren und einen Kongreß der Volksdeputierten im April 1989 durchzuführen, um auf diesem neue Organe der Staatsmacht zu bilden;

die Wahlen zu den Republik- und den örtlichen Sowjets und die Bildung der leitenden Sowjetorgane in den Republiken, Regionen, Gebieten, Städten, Rayons, Dörfern und auf dem Lande im Herbst 1989 durchzuführen



Während der Schlußsitzung.

Foto: TASS

(Fortsetzung S. 2)

Über einige vordringliche Maßnahmen zur praktischen Realisierung der Reform des politischen Systems des Landes

Resolution der XIX. Unionskonferenz der KPdSU

Die XIX. Unionsparteikonferenz hat bedeutende Beschlüsse über die Vertiefung der Umgestaltung, über eine Reform des politischen Systems und die weitere Demokratisierung von Partei und Gesellschaft umfassend erörtert und angenommen. Sie sind von immenser historischer Bedeutung für die Geschichte des Landes, ein unveräußerlicher Bestandteil der Umgestaltung und zugleich ihr mächtiger Katalysator, sie eröffnen der Gesellschaft eine Möglichkeit, voller Zuversicht den Weg der revolutionären Erneuerung zu

gehen und die Rolle der Partei als einer politischen Vorhut zu stärken. Die Realisierung der angenommenen Beschlüsse hat einen vordringlichen Charakter, und es ist wichtig, sofort, von den Interessen der Sache ausgehend, mit ihrer Verwirklichung zu beginnen.

Die Konferenz erachtet es als notwendig: 1. Geleitet von den Beschlüssen der Konferenz über die Reform des politischen Systems und die Demokratisierung des Partellebens, in diesem Jahr eine Berichtswahlkampagne in

Parteiorganisationen durchzuführen; den Parteiapparat bis Ende dieses Jahres umzubilden, ihn unter Berücksichtigung der angenommenen Beschlüsse über die Auseinanderhaltung der Funktionen der Partei und der Sowjets umzustrukturieren; dem ZK der KPdSU zu empfehlen, zu diesem Zweck die erforderliche praktische Arbeit zu leisten.

2. Die Konferenz spricht sich dafür aus, daß Entwürfe von Gesetzgebungsakten zur Umgestaltung der Staatsorgane, die erforderlichen Ergänzungen und Änderungen

der Verfassung der UdSSR der nächsten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR vorgelegt werden. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, Wahlen zu organisieren und einen Kongreß der Volksdeputierten im April 1989 durchzuführen, um auf diesem neue Organe der Staatsmacht zu bilden;

die Wahlen zu den Republik- und den örtlichen Sowjets und die Bildung der leitenden Sowjetorgane in den Republiken, Regionen, Gebieten, Städten, Rayons, Dörfern und auf dem Lande im Herbst 1989 durchzuführen

Die XIX. Unionskonferenz der KPdSU

Für die Unumkehrbarkeit der revolutionären Umwandlungen

(Fortsetzung)

können den Standpunkt des Redners akzeptieren oder auch nicht, das ist unsere Sache, und darüber werden wir kollektiv entscheiden.

Mit Beifall begrüßten die Delegierten den Generalsekretär B. W. Gromow am Rednerpult, der die Kommunisten unter den Armeangehörigen des begrenzten sowjetischen Truppenkontingents in Afghanistan vertritt.

Wir haben unsere Truppen nach Afghanistan entsandt, sagte er, auf Bitte der rechtmäßigen Regierung dieses Landes und entsprechend dem Vertrag zwischen unseren Staaten auf der Grundlage des bekannten Artikels der UNO-Charta.

Stäuben löst der Standpunkt mancher Menschen aus, sagte der Redner, die da behaupten, eine Kriegsgesfahr für unser Land sei ein veralteter Begriff.

Die Rednerin unterstützte den Diskussionsbeitrag des Delegierten W. P. Kabaldse aus dem Gebiet Iwanowo.

Die Rednerin unterstützte den Diskussionsbeitrag des Delegierten G. J. Baklanow den Vorschlag, die Zahl von Volksbeisitzern im Gericht zu vergrößern und ihnen das Recht auf den Urteilspruch über die Schuld oder die Unschuld einzuräumen.

Stäuben löst der Standpunkt mancher Menschen aus, sagte der Redner, die da behaupten, eine Kriegsgesfahr für unser Land sei ein veralteter Begriff.

Die Rednerin unterstützte den Diskussionsbeitrag des Delegierten W. P. Kabaldse aus dem Gebiet Iwanowo.

Die Rednerin unterstützte den Diskussionsbeitrag des Delegierten G. J. Baklanow den Vorschlag, die Zahl von Volksbeisitzern im Gericht zu vergrößern und ihnen das Recht auf den Urteilspruch über die Schuld oder die Unschuld einzuräumen.

Unkenntnis der Verwandtschaft geht gefährliches Unkraut.

Der Delegierte schlug vor, ein „Weißbuch über dunkle Zeiten“ herauszubringen, in dem die Opfer der Repressalien und diejenigen, die Gesetzlosigkeit betrieben hatten, namentlich genannt würden.

Großes Augenmerk widmete der Redner Fragen, von deren Lösung maßgeblich die Entwicklung der nationalen Kulturen der sowjetischen Völker abhängt.

Bel den Fragen der Demokratisierung unserer Gesellschaft gelangt, ging er auf die Periodizität der Führungsablösung ein. Dabei schlug er vor, darauf hinzuwirken, eine unelingschränkte Gleichberechtigung der KPdSU-Mitglieder und der Parteilozen bei der Entscheidung von Kaderfragen und der Beförderung in sämtliche Funktionen herbeizuführen.

Mit einer Analyse der Rolle der Partei bei der Umgestaltung begann der Diskussionsbeitrag des Kandidaten des ZK der KPdSU J. M. Primakow, Direktor des Instituts für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Wie aber kann die Wirksamkeit unseres Einparteiensystems erhöht, und wie können seine demokratischen Potenzen stärker entfaltet und weiterentwickelt werden? In diesem Zusammenhang ging das Akademienmitglied auf die Demokratisierung der Annahme von ökonomischen wie politischen Beschlüssen ein.

Ferner sprach der Redner über die Erfahrungen, Mängel, Fehler und Reserven der Umgestaltung. Er erwähnte auch den Beschluß über die Bekämpfung von Trunksucht und Alkohollismus. Das war ein nennenswertes Vorhaben. Wie aber wurde dieser Beschluß realisiert? Durch die alten administrativen Kommandomethoden, ohne wissenschaftliches Prognostizieren der Ergebnisse.

Gleichzeitig verwies der Redner auf die dringende Notwendigkeit, das gesellschaftliche Leben in der Gesellschaft zu internationalisieren und nationale Kader im ganzen Lande einzusetzen.

Der Präsidierende M. S. Solomenzew erteilte dem Mitglied des ZK der KPdSU und Ersten Sekretär des ZK Moldawiens, S. K. Grossu, das Wort. Die Partei, sagte er, hat die allseitige revolutionäre Erneuerung der sowjetischen Gesellschaft initiiert. Unelingschränkt unterstützen die Abgesandten unserer Republikparteiorganisation den Kurs der Partei auf Umgestaltung und Beschleunigung, auf Demokratisierung und Erneuerung der Gesellschaft.

Die Kommunisten haben parteimäßige Kühnheit aufgebracht und ihre Mitschuldigkeit für die begangenen Fehler zugegeben. Sie haben bei tatkräftiger Unterstützung durch die Werktätigen den Unzulänglichkeiten den Krieg erklärt.

Der Redner ging auch auf Probleme im Agrar-Industrie-Sektor Moldawiens ein.

Wir weiteren analysierte der Delegierte die eventuellen Wege für die Abgrenzung der Funktionen der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane und unterstützte die im Bericht vorgeschlagene Konzeption der Reform der Sowjets. Spruchreif sei auch die Notwendigkeit der weiteren Entwicklung der sowjetischen Föderation, sagte er.

Ein Schlüssel zur Lösung aller mit der Ausübung der Vorherrschaft der Partei zusammenhängenden Probleme, so betonte der Redner, ist der weitere Ausbau von Offenheit, Demokratie, und konstruktiver Kritik.

Darauf meldete sich J. F. Surkow, Arbeiter im Moskauer Betrieb für Bearbeitung von Sonderlegierungen, zu Wort. Bis zum Ausklang der Konferenz ist wenig Zeit verblieben, sagte er. Ich kann aber unmöglich ruhig bleiben, wenn ich von meinem Platz aus feststelle, wie einige

Redner diese Zeit regelrecht verplempern. (Beifall).

Ich möchte unsere Parteiführer darauf aufmerksam machen, daß aus den Diskussionsreden der Ersten Sekretäre der Parteikomitees buchstäblich klischeemäßiges Vorgehen herauszuhören ist. Wieso kommt es dazu? Meines Erachtens läßt in unserer Partei gerade die Erziehung von Führungskadern viel zu wünschen übrig. Und das macht sich spürbar.

Der Präsidierende ersuchte alle Diskussionsredner, die Bemerkung des Arbeiters zu berücksichtigen. Das gestoppte Abgleiten des Landes zur ökonomischen und sozialpolitischen Krise wiederlegte die auf der Konferenz geäußerte Meinung, daß die Ökonomik die Stagnation nicht überwunden habe, sagte K. M. Machkamow, Mitglied des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadshikistans.

Die Menschen erwarten von uns die Einheit von Wort und Tat, unterstrich der Redner. Bei der Ausarbeitung der Dokumente, die die Wirtschaftsarbeit auf der Basis reglementieren, gilt es, auch die Spezifika der örtlichen Bedingungen zu berücksichtigen. Auch die vielfältigen Beratungen aus x-beliebigen Anläß behindern ernstlich die Umgestaltung.

Ein großer Platz in seiner Ansprache wurde der Steigerung der Rolle der Grundparteiorganisationen eingeräumt. Es wäre angebracht, sagte er, den nicht etablierten Sekretären freie Tage für Parteiarbeit zu gewähren.

Der Redner ging auf das Problem der Erziehung ideologischer Kader ein, sprach über die Rolle der Massenmedien sowie über die Wichtigkeit der Verabschiedung der Gesetze über die Offenheit und über die Presse.

Auch die Fragen der internationalistischen Erziehung der Werktätigen fanden in seiner Ansprache Widerspiegelung. Hier erreichen wir nichts, wenn wir tatenlos zu verschiedenen Seiten der Gebirgsketten sitzen werden, unterstrich der tadshikische Leiter in bezug auf die Beziehungen zwischen den mittelasiatischen Republiken.

Wir verwenden oft das Wort „schicksalträchtig“, unterstrich G. A. Jagodin, Mitglied des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Volksbildung. Das ist eine wirklich gehaltvolle Definition, weil auf der Konferenz in der Tat das Schicksal des Landes — dem Inhalt, den Maßnahmen und den Aktionen nach — bestimmt wird.

Die Volksbildung trägt vor dem Staat und vor der Partei eine besondere Verantwortung. Deshalb standen die Fragen der Umgestaltung dieser Tätigkeitsphäre im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit in der Zeit nach dem Parteitag. Der Redner sprach ausführlich über die radikalen Veränderungen in der Praxis der Volksbildung.

Aus wohlgemeinten Gründen wurde vor einigen Jahren ein Fehler zugelassen: Die Lehrbücher wurden in der Schule kostenlos verteilt und nach dem Abschluß des Lehrjahrs wieder zurückgegeben. Somit gab es zu Hause keine Lehrbücher mehr, aber der Schüler braucht sie sehr dringend, denn er muß ständig mit ihnen arbeiten. Der Redner schlug vor, die Verlage des Landes aufzufordern, bei der Herausgabe der Lehrbücher in der für alle Schüler nötigen Menge behilflich zu sein.

Das gewaltige Interesse für unsere Konferenz ist gesetzmäßig, sagte B. M. Wolodin, Mitglied des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Rostower Gebietspartei-Komitees der KPdSU.

Der Redner sprach über den Mechanismus der Beziehungen der Räte der Arbeitskollektive mit den Sowjets der Volksdeputierten sowie über Fragen der Vervollkommnung der Struktur der Parteilangane.

Er unterstützte die im Bericht des ZK der KPdSU enthaltene Bestimmung über eine teilweise Erneuerung des ZK der KPdSU in der Periode zwischen den Parteitagen, was einen ständigen Fluß frischer Kräfte ermöglichen

wird, und richtete an die Konferenz den Vorschlag, auch den Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees zu gestatten, auf die gleiche Art und Weise zu verfahren.

Die Tätigkeit der Massenmedien einschätzend, führte der Erste Sekretär des Rostower Gebietspartei-Komitees ein Beispiel der Skrupellosigkeit bei der Wahl der Verfasser von Publikationen an. In den Nummern 1 und 2 der Zeitschrift „Ogonjok“ prangert ein gewisser Solfer die Lyssenkowerlei, und in der Nummer 12 macht die Zeitschrift uns auch mit dem Verfasser selbst bekannt: Er sei bereit, uns sogar aus dem Ausland, wohin er inzwischen desertierte, Ratschläge zu erteilen, wie wir uns in der jeweiligen Situation zu verhalten haben. Und die Zeitschrift? Das angeschnittene Problem ist in der Tat wichtig, doch gibt es bei uns im Lande etwa keine Autoren, die dieses Problem auch in der genannten Zeitschrift „Ogonjok“ behandeln könnten?

Danach sprach der Delegierte B. N. Jelzin, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Bauwesen der UdSSR, Minister der UdSSR, der auf Forderung einer Reihe der Delegierten ausführlich die Fragen beantwortete, die sein Interview an eine Reihe ausländischer Fernsehgesellschaften betrafen.

Eine Reihe von Fragen galt der Rede B. N. Jelzins auf dem Organisationsplenum des Moskauer Stadtpartei-Komitees. Wie er selbst sagte, war damals seine unzusammenhängende Rede auf seine schwere Krankheit zurückzuführen.

Die Umgestaltung hat das Volk im Aufbruch gebracht. Doch die Vorbereitung auf die Konferenz wurde nach Ansicht des Redners überstürzt geführt. Die Thesen des ZK wurden zu spät veröffentlicht. An deren Ausarbeitung wurde nicht einmal die Mehrheit der ZK-Mitglieder umfassend herangezogen. Die Wahlen der Delegierten wurden in einer Reihe von Organisationen nach alten Schablonen durchgeführt.

Doch die Diskussion auf der Konferenz selbst verläuft interessant, sagte er. Das wird sich auf die anzunehmenden Beschlüsse auswirken.

Des weiteren machte der Redner einige Bemerkungen zu den Thesen des ZK unter Berücksichtigung des Berichtes von M. S. Gorbatschow und unterbreitete einige Vorschläge dazu, die eine Vereinigung von Funktionen der Leiter von Parteikomitees und der Sowjetorgane sowie die Demokratisierung des Staatssystems in der Partei und im Staat betreffen. Ferner betonte der Redner, daß nicht L. I. Breshnew allein an den Stagnationserscheinungen in der jüngsten Vergangenheit schuld war.

Nach Ansicht des Delegierten wird die Umgestaltung vorerst stark gebremst. Das bedeutet, daß jeder von uns dafür nicht ausreichend arbeitet und nicht ausreichend kämpft. Der Delegierte schlug konkrete Schritte zu noch größerer Öffnung in ausnahmslos allen Bereichen des Lebens der KPdSU, darunter auch in der Tätigkeit ihres Zentralkomitees vor und ging auf die Probleme der sozialen Gerechtigkeit ein.

B. N. Jelzin ersuchte die Konferenz um seine, wie er sagte, politische Rehabilitierung. Sie wissen, so fuhr er fort, daß meine Rede auf dem Oktoberplenum des ZK (1987) durch einen Beschluß des Plenums für politisch fehlerhaft befunden wurde. Ich aber sehe meinen einzigen Fehler darin, daß ich zu einem falschen Zeitpunkt, vor dem 70. Jahrestag der Oktoberrevolution, gesprochen habe.

Der Präsidierende M. S. Gorbatschow erteilte das Wort dem Mitglied des ZK der KPdSU und Ersten Sekretär des Tatarischen Gebietskomitees der KPdSU G. I. Usmanow.

Ich möchte, sagte er, auf die Fragen eingehen, die B. N. Jelzin in seiner Ansprache angeschnitten hat. Was die Demokratie der Wahlen der Delegierten anbelangt, so wurde diese Frage auf dem Juniplenum des ZK er-

örtert. Boris Nikolajewitsch nahm an seiner Arbeit teil und stimmte dafür. Jetzt aber spricht er davon, daß die Wahlen der Delegierten in einer Reihe von Organisationen unter mangelnder Demokratie durchgeführt wurden. Jeder im Saal Sitzende wird mir zustimmen, sagte der Redner, daß es bei uns nie zuvor solche demokratischen Wahlen gegeben hat. Der Redner äußerte sich gegen die Bitte B. N. Jelzins ihn politisch zu rehabilitieren.

Auf der Tribüne ist S. A. Schalajew, Mitglied des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Zentralrats der Gewerkschaften der UdSSR, das Hauptaugenmerk in seiner Ansprache lenkte er auf die Einstellung der Gewerkschaften des Landes zu den auf der Konferenz zur Erörterung stehenden Fragen, die er als äußerst wichtig einschätzte.

Von besonderer politischer Wichtigkeit, unterstrich der Vorsitzende des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, sind die Thesen des Berichts, die die wirkungsvolle soziale Politik als eine der Hauptprioritäten der weiteren Tätigkeit der Partei bezeichnen. Der Redner lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß die grundlegende Umorientierung der sowjetischen Wirtschaft auf die Lösung sozialer Fragen von entscheidender Bedeutung sein muß. Und das muß bereits mit der Planung ihrer Entwicklung begonnen werden, weil vor allem hier, nach der Meinung des Leiters der Gewerkschaften das falsche Rezept im Herangehen an die soziale Entwicklung, wurzelt.

Der Redner unterzog einer ersten Kritik den Rückstand bei der Erzeugung von Bedarfsgütern. Die Reform der Preisbildung, unterstrich der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates, beunruhigt die sowjetischen Menschen. Alle Aspekte, darunter auch die Bedingungen der Kompensierung der zusätzlichen Auslagen der Bevölkerung, müssen mit dem ganzen Volk besprochen werden, sagte er.

Der Redner gab selbstkritisch zu, daß die Gewerkschaftsorganisationen und der Apparat der Gewerkschaften ihre Arbeit nur zögernd umgestalten.

Am Rednerpult ist der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Estlands V. I. Väläs. Die Delegation der estnischen Parteiorganisation, sagte er, ist nach Moskau mit dem Auftrag gekommen, der ihr auf dem nach emotionalem Gehalt und Ausmaß nie dagewesenen Meeting erteilt wurde, welches auf Initiative der in der Republik unlängst entstandenen Massenbewegung zur Unterstützung der Umgestaltung organisiert worden war.

Der Redner überbrachte an das Sekretariat der Konferenz die Vorschläge und ging in seiner Rede nur auf die für die Republik besonders wichtigen Momente ein. Das Leben hat wiederholte Beweise: wenn Widersprüche ignoriert werden, werden sie zu Ursachen erster Spannungen. Unter den Hauptursachen der Fehler in der Ökonomik nannte der Redner die ressortmäßige, überzentralisierte Leitung. Er freute sich, daß auf diesem hohen Forum der Partei gerade die Idee der regionalen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung weitgehende Unterstützung gefunden hat. Dabei hat das nichts mit der regionalen Isoliertheit und dem lokalen Egoismus zu tun, im Gegenteil, das setzt die Erhaltung der bestehenden wirtschaftlichen Beziehungen unter Berücksichtigung der allgemeinenstaatlichen Interessen voraus.

In den Jahren der Sowjetmacht hat sich im Lande ein weit verzweigtes System von sozialen Garantien herausgebildet, sagte die Vorsitzende des Sowjetfrauenkomitees S. P. Puchowa. Jedoch bleibt die Lage der Frauen im Lande noch immer ein ernstes sozialpolitisches Problem. Die Aktualität dieses Problems hat unsere Gesellschaft leider noch nicht wahrgenommen, meinte die Rednerin.

Der Frau sind weitgehende Verfassungsrechte eingeräumt. Das Wichtigste, so meint die Vor-

sitzende des Sowjetischen Frauenkomitees, ist nun die Verteidigung dieser Rechte vor Verstößen dagegen. Wir haben keinen Mechanismus, der die soziale Sicherheit der Frauen garantiert und die Einhaltung der Gesetze überwachen würde.

Abschließend sagte die Rednerin, daß die neue Denkweise ein neues Herangehen an den Einsatz der Frauen in leitende Funktionen in der Wirtschaft, der Gesellschaft und im Staat erfordert.

Der Vorsitzende erteilt dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU J. K. Ligatschow das Wort. Er sagte:

Geehrte Genossen! Mir fällt es vielleicht schwerer als jemand anderem aus der Führung, zu der Ansprache Boris Nikolajewitsch Jelzins Stellung zu nehmen. Und zwar nicht aus dem Grunde, weil auch von mir dort die Rede war. Es ist einfach Zeit, die ganze Wahrheit zu sagen. Warum es mir schwer fällt? Weil ich ihn für das Sekretariat des ZK und später für das Politbüro empfahl. Wovon ich dabei ausging? Ich ging davon aus, daß Boris Nikolajewitsch Jelzin energiegeladener ist und damals umfangreiche Erfahrungen bei der Leitung der hervorragenden, in unserer Partei geachteten Gebietsparteiorganisation Swerdlowsk besaß. Ich konnte diese Organisation bei der Arbeit sehen, als ich als Sekretär des ZK Swerdlowsk besuchte.

Man darf nicht schweigen, denn der Kommunist Jelzin schlug einen falschen Weg ein. Es stellte sich heraus, daß er statt der schöpferischen Zerstörungenergie besitzt. Seine Einschätzungen des Umgestaltungsprozesses, der von der Partei gebilligten Verfahrenswegs und Arbeitsmethoden sind haltlos und falsch. Zu dieser Schlußfolgerung gelangte auch das Moskauer Stadtpartei-Komitee und das Plenum des ZK, dem er bei gutem Befinden bewohnte. Auf den Plenartagungen des Moskauer Stadtpartei-Komitees und des ZK der KPdSU ergriffen über 50 Personen das Wort, und sie faßten einstimmig ihren bekannten Beschluß. Seine jetztige Ansprache enthält auch vernünftige Vorschläge. Doch im großen und ganzen zeugt sie davon, Boris, daß Du keine richtigen Schlußfolgerungen gezogen hast. Mehr noch, Du hast unsere gesamte Politik als reine Improvisierung hingestellt.

Passen Sie auf, Genossen, die Politik der Umgestaltung wurde ohne tiefeschürfende Analyse eingeleitet... man habe nicht so angefangen, wie man hätte anfangen sollen... und merkliche Resultate seien nicht erreicht worden. Demnach ist alles, wovon im Bericht und in den Ansprachen der Delegierten im Laufe von vier Tagen diesbezüglich die Rede war, die reinste Erfindung? Demnach war die Mühe der Partei und des Volkes umsonst? Aber hör mal, das ist ein schwerer Irrtum. Objektiv gesehen, zielen solche Behauptungen darauf, Zweifel aufkommen zu lassen — und gerade das erhoffen so sehr unsere Gegner im Ausland: Die Richtigkeit der Durchführung des politischen Kurses der Partei in Zweifel zu stellen. Verzeihung, aber hier scheiden sich unsere Ansichten nicht nur auf die Taktik, sondern auch auf die Strategie.

Übrigens bedienst Du dich eines höchst fragwürdigen Verfahrens, das einfach unkameradschaftlich ist: Zuerst schreibst Du ein, daß das, was ihm nicht eigen ist, und nachher überfällst und tadelst Du ihn. Das ist zumindest sonderbar.

In diesem Zusammenhang bitte ich, Genossen, mir die Möglichkeit zu geben, meinen Standpunkt, meine Beurteilung der Arbeit der Partei und ihrer Politik knapp darzulegen.

Ganz kurz kann man das folgende sagen: Der Standpunkt des Politbüros ist auch mein Standpunkt. Und wie ich arbeite, darüber sollen Sie selbst urteilen. Ich kann aufrichtig sagen, daß die Politik der Umgestaltung und der Beschleunigung die Le-

bensangelegenheit sowohl von Ihnen als auch von mir und meinen Kameraden ist.

Die Geschichte hat die Frage so gestellt: Entweder das Land zu weiterem Dahnnevetieren zu verdämmern oder Kraft zu schöpfen und zum Fortschritt vorzustoßen. So steht die Frage und nicht anders.

Ich nehme an, Sie sind damit einverstanden, daß diese Parteikonferenz uns in der Tat noch mehr Sicherheit und politische Erfahrungen vermittelt. Es ist keine Übertreibung, zu behaupten, daß das, was sich dieser Tage in diesem Saal ereignete, die große Sache der Umgestaltung bedeutend voranbrachte.

Ich möchte Sie auf einen Umstand aufmerksam machen. Wie viele Spekulationen hat es im Ausland vor der Konferenz gegeben! Ganze Bände wurden verfaßt. Besonders über die Spaltung, die sich angeblich in der Führung angedeutet hat. Doch all diese Prophezeiungen sind wie Seifenblasen geplatzt.

Schon jetzt darf man behaupten, daß wir alle und unser ganzer Führungskern die Parteikonferenz bei noch engerem Zusammenschluß und noch mehr im Kampf für die Umgestaltung unserer Gesellschaft erstant verlassen. (Beifall). Dabei möchte ich unterstreichen, daß es kein vermeintlicher, sondern ein tatsächlicher Zusammenschluß ist. Denn er ist in Diskussionen, im regen Meinungsaustausch im Namen der Festigung des Sozialismus errungen worden.

Es ist sehr wichtig zu sehen und zu verstehen, Genossen, über welche Kräfte wir verfügen. Sie sind riesengroß. Einen Beweis dafür hat der gesamte Verlauf unserer Konferenz geliefert. Sie demonstrieren den erwachten Gedanken des Volkes, dem eine gewaltige Umgestaltungsenergie innewohnt. Zugleich wäre es unzulässig, von welchem Standpunkt aus man es auch betrachtet, mag — von historischem, politischem oder moralischem — und im Bericht ist das nicht vergessen worden — daß Millionen von Kommunisten, von Werktätigen nach der Oktoberrevolution im Laufe von Jahrzehnten ihre Kraft, ihren Mut und ihr Leben gerade für mehr Sozialismus kämpfend einsetzten. Ihre Parteibücher und ihre Arbeitsbiographien waren nicht durch Prinzipienlosigkeit und Strebertum befleckt. Ihre liebten Namen und ihre Arbeitsrouten, die den Grundstein für den materiellen und geistigen Reichtum unseres Vaterlandes legten, dienen auch heute der Umgestaltung der Partei und des Volkes.

Was Personenkult ist, weiß ich leider nicht vom Hörensagen. Ich möchte nicht von mir persönlich sprechen, aber Hand aufs Herz — in unserer Familie hat es auch sowohl Erschossene als auch der Partei Ausschlossene gegeben. Nach dem XX. Parteitag sind sie alle als Staatsbürger und Kommunisten rehabilitiert worden. Wir wissen aber auch, wieviel Heldenhaftes unser Volk erachtet des Personenkultes und der Stagnation vollbracht hat, und ich unterstütze in dieser Hinsicht rückhaltlos die Ansprachen der Genossen Bondarew und Olejnik. (Beifall).

Genossen, darf man sich denn etwa damit abfinden, daß unter dem Deckmantel der Wiederherstellung der historischen Wahrheit diese oftmals völlig verzerrt wird? Darf man sich etwa damit abfinden, daß die Sowjetmenschen — und das in unseren Presseorganen! — als Sklaven hingestellt werden (ich zitiere fast), die anscheinend nur mit Lügen und Demagogie spickte und grausam ausbeutete?

Unsere Presse hat eine große Arbeit zur Umgestaltung geleistet. Zugleich, und ich sage das mit großer Bitternis, haben einzelne, ich unterstreiche das, einzelne Chefredakteure von Zeitungen die Ehrerbietung und das Vertrauen ihnen gegenüber seitens des ZK und des Generalsekretärs des ZK scheinbar als eine Möglichkeit aufgefaßt, eigenen Willen durchzudrücken, der Parteikontrolle zu entgehen und die Zeitungen für gegenseitige Abrechnung zu nutzen. Das Fraktionsdenken unterstützt unwürdige Menschen. Gerade von ihnen stammen ja die Idee vom Anwachsen des Widerstandes gegen die Umgestaltung sowie die Losungen, Feinde der Umgestaltung herauszusuchen und deren Listen aufzustellen. Sehr oft werden zu diesem Zweck ganz tendenziöse Leserzuschriften ausgewählt. (Beifall). Es ist anzunehmen, daß das ZK und die Redaktionskollegien von Zeitungen und Zeitschriften aus den völlig richtigen und prinzipiellen Diskussionsbeiträgen der Delegierten diesbezüglich entsprechende Schlüsse ziehen werden.

In den Jahren der Stagnation lebte und arbeitete ich in Sibirien — in einer rauen, aber fürwahr wunderbaren Region. Man fragt mich oft, was ich damals trieb. Ich antworte stolz: Ich baute den Sozialismus auf. Und von solchen Menschen gab es Millionen. (Beifall). Es wäre ein Verrat, wenn ich diejenigen nicht erwähnen würde, mit denen ich mein Schicksal verbunden und Freud und Leid teilte. Viele von ihnen sind schon nicht mehr am Leben. Nicht alles klappte sofort. Es galt, nachzuarbeiten und um-

dem Gebiet Kokscheselaw — dem Leiter einer Traktorbrigade P. Klischtschuk und dem Ersten Sekretär des Rayonpartei-Komitees Walichanowo A. Abulkairov.

Eine Gruppe von Delegierten der Konferenz im Kreml.

Foto: TASS

(Schluß S. 3)

Für die Unumkehrbarkeit der revolutionären Umwandlungen

(Schluß)

zuarbeiten, doch wir arbeiteten ohne Bedenken, vielleicht, weil wir wußten, daß man uns als Sibirier nicht noch weiter schickt. (Heiterkeit im Saal). Wir arbeiteten, damit die Menschen besser leben, um dem Staat mehr zu geben und die Interessen des Gebiets zu verteidigen.

Ich möchte darüber eigentlich nicht sprechen, aber Sie werden schon verstehen, warum ich das sage. Bereits über 10 Jahre wird das Gebiet, in dem meine Genossen, die an der Konferenz teilnehmen, und ich tätig waren, mit Lebensmitteln vollständig aus eigener Produktion, dabei mit guter Ration, versorgt, und Du, Boris, warst neun Jahre Sekretär des Gebietspartei-Komitees und hast das Gebiet fest auf Lebensmittelmärkten angewiesen gemacht. (Beifall). Das ist es ja politische Phrase und Wirklichkeit. Das ist gerade der Widerspruch zwischen Wort und Tat. (Beifall).

Ich möchte noch etwas anderes sagen, weil man Ligatschow zuweilen nur einseitig beurteilt. In jener Zeit hatten in unserem Land, im Zentrum und in vielen Regionen die Stagnationserscheinungen Oberhand. Davon weiß ich jetzt mehr als damals, wo ich in Sibirien tätig war. Unser Land war einer Krise nahe, Amtsmissbrauch, Korruption, Bestechlichkeit griffen um sich, die Disziplin ging zurück, die Gesellschaft war von Trunksucht zersetz, das internationale Ansehen unseres Landes sank unablässig. Auch ganz oben vollzog sich die moralische Zersetzung, man erging sich unaufhaltsam in Lobeserhebungen der früheren Leitung unseres Landes. Der Partei drohte eine sehr ernste Gefahr. Nicht umsonst sagte W. I. Lenin: „Alle revolutionären Parteien, die bisher zugrunde gegangen sind, gingen daran zugrunde, daß sie überheblich wurden und nicht zu sehen vermochten, worin ihre Kraft lag, daß sie sich scheuten, von ihren Schwächen zu sprechen.“

Nun kam — wohlgerichtet — nicht das Aprilplenum, sondern das Märzplenum des ZK von 1985, das Plenum, das die Frage um den Generalsekretär des ZK löste. Man muß die ganze Wahrheit sagen: Das waren beunruhigende Tage. Ich stand inmitten dieser Geschehnisse, so daß ich darüber urteilen kann. Es hätten absolut andere Entscheidungen getroffen werden können. Und so eine reale Gefahr war vorhanden.

Ich möchte Ihnen sagen, daß dank der festen Position der Mitglieder des Politbüros Genossen Tschebrikow, Solomenzew, Gromyko und einer großen Gruppe Erster Sekretäre der Gebietspartei-Komitees auf dem Märzplenum des ZK die einzig richtige Entscheidung getroffen wurde. (Beifall). Das Aprilplenum hat die Wirklichkeit offen in die Augen geschaut, die Fehler bloßgelegt und die Strategie der Beschleunigung und Erneuerung beschlossen.

Nun zum Tempo der Umgestaltung. Da werde ich wohl offene Türen einrennen. Die Umgestaltung ist ein schwieriger und anhaltender Prozeß. Und es kommt darauf an, Genossen, den spruchreif gewordenen Problemen nicht auszuweichen, sie energisch, auf Neuererart zu lösen, jedoch nicht in vollem Lauf, sondern umsichtig, der eventuellen Folgen gedenkend. Sich mit Politik befassen heißt — entschuldigen Sie mir meine Heftigkeit — nicht den Brei löffeln. Die Entschlossenheit muß da unbedingt, jawohl — unbedingt! — von Umsicht begleitet werden. Nicht umsonst heißt es ja im Volk: Denke nach, ehe du hereinkommst, wie du hinauskommst.

Hauptsache, man muß durch praktische Taten und spürbare Ergebnisse vorankommen. Es gilt, die Wirksamkeit als das Hauptkriterium der Bewertung jedes Kollektivs und jedes Ar-

beters emporzubeugen. Es gibt sehr viele Menschen, von denen der Volksmund sagt: Viel Geschrei und wenig Wolle.

Einige Worte zu der Arbeit des Sekretariats des ZK. Ich wurde beauftragt, die laufende Arbeit im Sekretariat des ZK zu erledigen. Das ist ein Auftrag des Politbüros. Das Sekretariat legt das Hauptgewicht auf die Organisation und die Kontrolle der laufenden Arbeit. Ich sage es offen, daß die Sekretäre des ZK bei der Erforschung der Lage an der Basis und im Zentrum, bei der Behandlung von Fragen im Zentralkomitee manchmal auf Undiszipliniertheit der Kader, auf Schlappheit in der Leitung stoßen. Wie wir in diesem Fall handeln? Die Schuldigen werden zur parteimäßigen Rechenschaft gezogen. Wir sind doch übereinkommen, daß es in der Gesellschaft keine Bereiche geben darf, die nicht kritisiert werden können und außerhalb der Kontrolle stehen. Jedoch bei heftigsten Behandlungen von Problemen im ZK, das möchte ich unterstreichen, ist neben den hohen Anforderungen immer der Geist der Achtung der Genossen anwesend. Selbstverständlich macht niemand es den anderen zur Aufgabe, beieinander negative Erscheinungen herauszusuchen. Es wäre einfach widerlich, wenn in bezug auf einen beliebigen Menschen so gehandelt würde.

Auf dem ZK-Plenum legte B. N. Jelzin dem Sekretariat des ZK das zur Last, was er im Moskauer Stadtpartei-Komitee selber kultivierte. Ich möchte herausstellen, daß er als Sekretär des Stadtpartei-Komitees den Sitzungen des Sekretariats nicht bewohnte. Hier sei auch folgendes gesagt. Es ist schwer, daran zu glauben, doch es ist Tatsache: B. N. Jelzin, der zur Zusammensetzung des Politbüros gehörte, zeigte sich in diesen Sitzungen, denen er bewohnte, und die acht, neun bis zehn Stunden dauern, fast völlig teilnahmslos, wenn die heftigsten Probleme des Landes diskutiert oder Beschlüsse gefaßt wurden. Er wartete schweigend ab. Das ist ungeheuerlich, aber es bleibt Tatsache. Soll das etwa parteimäßige Kameradschaftlichkeit sein? Boris? Die Sekretäre des ZK, dessen Apparat sehen ihre Aufgabe in der Hilfeleistung und Unterstützung bei der Gestaltung der Arbeit an der Basis. Ein Beweis dafür sind die zur Regel gewordenen Arbeitsreisen der Sekretäre des ZK und dessen Mitarbeiter durchs Land sowie die Kontakte mit dem Parteikollegium und den Arbeitskollektiven.

Aber ich hätte wohl unrecht, wenn ich folgende Tatsache aussparen würde: Die Arbeit des Sekretariats des ZK weist ernsthafte Mängel und Schwächen auf. Wir sind stark von der Lösung der laufenden Wirtschaftsfragen beansprucht. Außerst stark beansprucht. Zuweilen treffen wir eine Entscheidung, ohne die vorhergegangene realisiert zu haben. Kurz und gut, es gibt noch Reserven, und wir müssen in der Arbeit einen Zahn zulegen. Obgleich, offen gesagt, auf uns allen eine gewaltige Last ruht und meine Genossen bereits bis gehäufiger arbeiten. Das trifft in erster Linie auf den Generalsekretär zu. (Beifall).

In diesem Zusammenhang möchte ich betonen, daß wir den Vorschlag zur Wahl in die Führungsorgane für zwei aufeinanderfolgende Amtsperioden ganz ruhig hinnehmen. Viele von uns, aus dem jetzigen Politbüro und dem Sekretariat des ZK, wären dem Höchststen recht dankbar, wenn uns bei einer so aufreibenden Arbeit die Kräfte zumindest noch für fünf Jahre ausreichen würden. (Beifall).

Hier wurde die soziale Gerechtigkeit zur Sprache gebracht. Diese Frage bewegt auch mich sehr stark. Es heißt, dieses Prinzip werde in unserem Lande nicht eingehalten und werde oftmals verletzt. Das stimmt. Aller-

dings beruft man sich dabei häufig auf den Parteiparat. Hier sollte denke ich, einiges präzisiert und einiges ruhigen Blutes bei Lichte besehen werden.

Wie es sich erweist, stehen die Parteifunktionäre in bezug auf ihre Gehälter an der 26. Stelle im Lande. Und das — trotz der weitverbreiteten Meinung, Das Durchschnittsgehalt eines Parteifunktionärs beträgt 216 Rubel. Einen empfindlichen Gehaltsverlust erleiden Fachleute der Volkswirtschaft, die in Parteiorganen gewählt werden, wo sie ein geringeres Gehalt beziehen. Übrigens beeinträchtigt das die Zusammensetzung der Parteifunktionäre. Darüber äußerte hier der Delegierte Genosse Saranskij seine Besorgnis. Darüber sprachen auch viele Parteimitglieder unter den Arbeitern, mit denen ich in den letzten Jahren in Kulbyschew eine Zusammenkunft hatte. Insgesamt möchte ich bezüglich der Vergünstigungen folgendes sagen. Man sollte in allerhöchster Zeit offizielle Angaben zu dieser Frage veröffentlichen, denn das Volk und die Partei haben in der Tat das Recht, die Wahrheit zu wissen. Vorläufig aber ist ein Ersatz aus der Zeitung „Moskowskije Nowosti“ im Schwunge. (Beifall). Parteifunktionäre haben nur ein Privileg, und zwar: Stets an der Spitze zu stehen, mit hohem Engagement für die Politik der Partei einzutreten sowie mit Herz und Verstand im Dienste des Volkes zu stehen. (Beifall).

Es gibt Menschen, die uns zu Gleichmächler drängen, indem sie diese mit sozialer Gerechtigkeit gleichsetzen. Dabei tun sie das oftmals mit dem Ziel, sich unter den Massen den Ruf „ihres Mannes“ einzuholen. Gleichmähler bringt Schmarotzertum hervor, nivelliert die Leistung der Menschen.

In unserer Gesellschaft gibt es tatsächlich Menschen, die zu Unrecht Vergünstigungen genießen und sich Unterschlagung des Staatseigentums zuschulden kommen lassen. Hierbei muß strenge Ordnung geschaffen werden.

Wir haben diese Arbeit ein oder anderthalb Jahre vor dem April 1985 begonnen, unter anderem in der Usbekischen SSR und in der Region Krasnodar. Wir haben sie selbst damals eingeleitet, als andere Staatsmänner das Land regierten. Ich hoffe, es dürfte verständlich sein, daß sich jene Personen, die daran gegangen waren, in einer gefährlichen Lage befanden. Denn man konnte in jedem Augenblick

bestenfalls als Botschafter in einem gutverwessenen Staat landen. Doch schon damals hatte Michail Sergejewitsch Gorbatschow mit aller Bestimmtheit erklärt: Es darf weder in der Partei noch in der Gesellschaft Sperrzonen für Kritik und Kontrolle geben. Nun wird die begonnene Arbeit beharrlich und konsequent fortgeführt. Und Sie dürfen mir glauben: Es wird, natürlich unter Ihrer Mitwirkung, alles darangesetzt werden, damit es für Personen, die den lauterer Namen eines führenden sowjetischen Repräsentanten befecht haben, kein Zurück mehr gebe. Ihr Zug ist weg. (Beifall).

Und nun zum letzten, zur Disziplin in der Partei. Bei Diskussionen prallen unterschiedliche Standpunkte aufeinander. Und das ist gut so. Das ist durchaus normal. Doch es ist nicht in Ordnung, wenn ein Kommunist, ein Mitglied des ZK, das im ZK keine Unterstützung gefunden hat, an die bürgerliche Presse appelliert. Ebenso wie aus einem Lied kein Wort zu strahlen ist, so läßt sich auch diese Tatsache nicht wegweisen. Genosse Jelzin wollte sich offensichtlich in Erinnerung bringen, er wollte gefallen. Von solchen Menschen heißt es, daß sie nur schwerlich die Tribüne verlassen können. Du magst es tatsächlich sehr gern, Boris, daß alles Dir zujubelt. Na hören Sie mal, wenn man sich ohne Ende mit Interviews abgibt, bleibt ja für etwas anderes in der Tat weder Zeit noch Kraft übrig.

Man schreibt auch über uns. Unter anderem wird im Ausland Verschiedenes über Ligatschow geschrieben. Ich werde mitunter gefragt, wie ich dazu stehe? Ein hervorragender russischer Dichter könnte in leicht abgewandelter Form so klagen: Aus der Erbittertheit Gebrauch, hör ich Beherzigung heraus! (Beifall).

Wir schreiten auf unserem Weg, dem Weg des Friedens und Sozialismus voran. Die Partei und ihre Führung bilden eine Einheit. Bei uns gibt es weder Fraktionsbildungen noch Reformatorien und konservativ Denkende. Doch hat es in der Führung zu treiben. Doch sind jetzt, wie ich bereits sagte, andere Zeiten angebrochen, gibt es im Lande eine andere Politik und andere führende Repräsentanten. Wir alle sind der Umgestaltungspolitik zutiefst ergeben. Denn wir sehen in diesem

großen Werk den Sinn unseres ganzen Lebens. (Anhaltender Beifall).

Auf die tieferschürfenden revolutionären Umwandlungen in der ganzen außenpolitischen Tätigkeit der KPdSU nach dem Aprilplenum des ZK ging der Mitgliedkandidat des ZK der KPdSU und Botschafter der UdSSR in der BRD J. A. Kwizinski ein.

Das Interesse für unser Land trägt natürlich nicht nur freundschaftlichen Charakter. Es gibt im Ausland nicht wenige Politiker, die Interesse für die Umgestaltung vortäuschen, in der Tat mit ihr ihre Hoffnungen, verschiedene verschimmelte Pläne der Verdrängung des Sozialismus von seinen Positionen verbinden. So mancher träumt von Verrückung unserer Inneren nationalen Grenzen.

Der Delegierte wies darauf hin, daß die Lösung der außenpolitischen Fragen und der wirtschaftlichen Macht eng miteinander verbunden sind. Es ist uns leider noch nicht gelungen, in der Ökonomie eine Parität zu erlangen. Der Redner warf die Frage der Gründung eines Parlaments der sozialistischen Gemeinschaft auf, das von den Bürgern dieser Länder gewählt werden soll.

In unserer Republik, sagte das Mitglied des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Turkmens S. A. Nijasow ist die Umgestaltung in vielerlei Hinsicht mit der Überwindung negativer Erscheinungen der Vergangenheit verbunden, die das Ansehen der Parteiorganisationen und den Glauben der Menschen an die Gerechtigkeit ernst untergraben haben. Der Redner unterstützte die These des Berichts über die teilweise Erneuerung des Bestandes des ZK in der Periode abgewandelter Form so klagen: Aus der Erbittertheit Gebrauch, hör ich Beherzigung heraus! (Beifall).

Die Frage der Vervollkommnung der zwischennationalen Beziehungen entwickelt, betonte der Redner, daß ihre weitere Entwicklung nicht losgelöst von unserer Geschichte, davon, was in den 70 Jahren errungen wurde, betrachtet werden. Mit Schmerz wurden in Turkmenien die Ergebnisse im Nagorny Karabach aufgenommen. In diesem Zusammenhang wäre es notwendig, sagte der Redner, in die Verfassung sichere Garantien gegen die Angriffe auf die Völkerfreundschaft einzuführen.

Das Mitglied des ZK der KPdSU und Chefredakteur der

Zeitung „Prawda“ V. G. Afanasjew begann seine Ansprache mit Bemerkungen zur Erklärung B. N. Jelzins. Ich muß sagen, unterstrich er, daß diese Erklärung sich entschieden von derjenigen unterscheidet, die auf dem Oktoberplenum des ZK von 1987 gemacht wurde. Und wenn man seine jetzige Rede, zumindest teilweise, akzeptieren oder auch diskutieren kann, so war sein damaliges Auftreten spontan, verwirrt und unverständlich, so daß das Plenum natürlich den einzig möglichen Entschluß gefaßt hat.

Ferner ging V. G. Afanasjew auf die Rolle der Presse in der Umgestaltung ein. Es beunruhigt die Journalisten, daß in den Thesen nichts über die Presse gesagt worden ist, die Rede ging nur von Offenheit. Bei Möglichkeit muß das in den Entschlüssen der Konferenz geändert werden, da im Bericht der sowjetischen Presse große Aufgaben gestellt und Wege zur Festigung ihres Einflusses auf den Verlauf der Umgestaltung vorgezeichnet wurden.

Viele Ansprachen, sagte der Redner, enthalten in verschiedenen Form kritische Beurteilungen der Tätigkeit der Presse. Unter den Delegierten entstand große Belegung, als V. G. Afanasjew erklärte, daß er den Eindruck gewonnen habe, im Saal schwebte ein merkliches Befremden gegenüber der Presse.

Wir ziehen aus dieser Kritik, so fuhr der Chefredakteur fort, ernste Schlußfolgerungen. Die Debatten werden eingestellt. Der Präsidierende erklärte, daß auf der Konferenz 66 Personen das Wort ergriffen haben. Es wird der Beschluß darüber gefaßt, die an das Sekretariat überreichten Texte der nicht gehaltenen Ansprachen in den Stenographischen Protokollen der Konferenz aufzunehmen. Auf Bitte der Delegierten wird das Wort den Vertretern der Swerdlowsker und der Moskauer Parteiorganisationen im Zusammenhang mit der Ansprache B. N. Jelzins erteilt.

Der Präsidierende verliest die schriftliche Anfrage, die aus dem Präsidium einlief: „Die Delegation der Swerdlowsker Gebietsparteiorganisation unterstützt zuzutretend den Beschluß des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1987 über Genossen Jelzin. Niemand hat Genossen Wolkow bevollmächtigt, im Namen der Delegierten zu sprechen. Seine Ansprache wurde vollständig verurteilt. Im Namen der Delegation — Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees Bobykin“.

Darauf begann die Erörterung der Entwürfe der Resolutionen der Konferenz.

M. S. Gorbatschow, Vorsitzender der Kommission für die Vorbereitung der Entwürfe zweier Resolutionen, unterbreitete den Entwurf der Resolution „Über den Verlauf der Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU und über die Aufgaben zur Vertiefung der Umgestaltung“. Er teilte mit, daß in der Kommission im Verlaufe der ausführlichen Erörterung 165 Personen zu Wort kamen, die ihre Meinungen, die Vorschläge der Delegationen sowie die Wähleraufträge vorbrachten. Eine lebhaft erörterte den Entwurf der Resolution fand auf der Plenarsitzung der Konferenz statt. Danach nahmen die Delegierten die Resolution mit Korrekturen und Ergänzungen einstimmig an.

Genauso ausführlich wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden der Kommission der Entwurf der Resolution „Über die Demokratisierung der sowjetischen Gesellschaft und die Reform des politischen Systems“ erörtert.

Im Laufe der breiten Diskussion brachten einige Delegierte der Konferenz den Vorschlag ein, den Generalsekretär des ZK der KPdSU nicht auf einem Plenum des ZK, sondern auf einem Parteitag zu wählen. Für diesen Vorschlag stimmten 145 Delegierte. Für die bestehende Wahl-

ordnung stimmten 4841 Delegierte.

Zur Abstimmung wurde auch der Vorschlag unterbreitet, die Regel, daß alle Büromitglieder und Sekretäre der Parteikomitees, einschließlich der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU und des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, für das gleiche Amt zwei Fristen nacheinander gewählt werden können, durch folgende Bedingung zu ergänzen: „Unter Berücksichtigung der Dauer ihrer Tätigkeit in diesem Amt.“ Für diesen Vorschlag stimmten 209 Delegierte, dagegen — 4 773, 4 Delegierte enthielten sich der Stimme.

Die Resolution wurde von der Konferenz unter Berücksichtigung der Korrekturen und Vorschläge bei zwei Stimmhaltungen angenommen.

Nach ausführlicher Erörterung des Entwurfs der Resolution „Über den Kampf gegen Bürokratismus“, so informierte der Vorsitzende der Kommission für die Vorbereitung dieser Resolution J. K. Ligatschow, brachten die 27 Delegierten, die im Verlaufe der Diskussion auftraten, über 100 Vorschläge und Korrekturen ein. Die Konferenz nahm die Resolution unter Berücksichtigung der eingebrachten Vorschläge einstimmig an.

In der Kommission für die Vorbereitung des Entwurfs der Resolution „Über zwischennationale Beziehungen“ unter Leitung von N. I. Ryschkow brachten 37 Delegierte ihre Korrekturen und Bemerkungen ein. Nach der zusätzlichen Erörterung auf der Plenarsitzung der Konferenz wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende der Kommission für die Vorbereitung „des Entwurfs der Resolution „Über Offenheit“ A. N. Jakowlew teilte mit, daß im Verlaufe ihrer Erörterung so gut wie alle Kommissionsmitglieder zu Worte kamen, die alle im Entwurf vorgebrachten Punkte sorgfältig und gründlich analysierten.

Bei der Erörterung des Entwurfs der Resolution „Über Offenheit“ wurde auf der Konferenz der Vorschlag gemacht, die Zeitung „Prawda“, das Organ des ZK der KPdSU, in das Organ der KPdSU umzugestalten und das Redaktionskollegium der Zeitung auf Parteitagen zu wählen. Für diesen Vorschlag stimmten nur 53 Delegierte.

Darauf wurde die Resolution „Über Offenheit“ einstimmig angenommen.

Über die Ergebnisse der Erörterung des Entwurfs der Resolution „Über die Rechtsreform“ informierte die Delegierten der Vorsitzenden der Kommission A. A. Gromyko. Nach einer sorgfältigen Behandlung der Bestimmungen der Resolution machten die Kommissionsmitglieder eine Reihe Korrekturen und Vorschläge. Unter ihrer Berücksichtigung wurde die Resolution von den Delegierten der Konferenz einstimmig angenommen.

Die Resolutionen werden veröffentlicht werden. Bei der Schließung der XIX. Unionskonferenz der KPdSU hielt Genosse M. S. Gorbatschow eine Rede. Sie wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch Beifall unterbrochen. Die Rede wurde im sowjetischen Rundfunk und Fernsehen übertragen.

Im Auftrag des Präsidiums unterbreitete M. S. Gorbatschow den Entwurf der Resolution der XIX. Unionskonferenz der KPdSU „Über einige vordringliche Maßnahmen zur praktischen Verwirklichung der Reform des politischen Systems unseres Landes“.

Die Resolution wird von den Delegierten einstimmig angenommen.

Die Konferenz wird für geschlossen erklärt.

Die Delegierten singen die Parteihymne — „Die Internationale“ (TASS)



MOSKAU, Kremlikgebäude. Zweifacher Held der Sozialistischen Arbeit Terenti Semjonowitsch Malzew aus dem Gebiet Kurgan, bekannter Neuerer der Agrarproduktion und Ehrenmitglied der Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften, unter den Delegierten der XIX. Unionspartei-Konferenz aus Kasachstan. Foto: KasTAG

Im Pressezentrum der XIX. Unionspartei-Konferenz

„Man kann mit vollem Grund sagen, daß die Konferenz die Erwartungen völlig erfüllt hat und zu einem Ereignis von wahrhaft historischer Tragweite für unsere Partei und unser Land geworden ist.“ Das erklärte G. P. Rasumowski, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, am späten Freitagabend auf einer Pressekonferenz, die den Ergebnissen der XIX. KPdSU-Unionskonferenz galt.

Das wichtigste Fazit unseres Forums besteht darin, daß die Umgestaltung weitergeht, einen neuen Atem bekommt, eine qualitativ neue Stufe erreicht und unumkehrbar wird, sagte Rasumowski. „Hinter uns liegen vier Tage, die erfüllt waren von einer inhaltreichen schöpferischen Arbeit aller 5 000 Delegierten, die sich ständig der überaus großen Verantwortung eines jeden von ihnen für die Ausarbeitung von Beschlüssen bewußt waren.“

Wie auf der Pressekonferenz unterstrichen wurde, schloß das Parteipforum mit der Annahme von sieben Resolutionen ab. Von der Tribüne der Konferenz haben mehr als 100 Delegierte bei den Debatten über den Bericht des Generalsekretärs des ZK der

KPdSU, M. S. Gorbatschow, gesprochen und Änderungsanträge zu den Resolutionen unterbreitet. Rund 270 Delegierte haben Wortmeldungen abgegeben. Die Reden derjenigen, die sich auf dem Forum nicht äußern konnten, sollen veröffentlicht werden. An den Versammlungen von Parteiorganisationen und Arbeitskollektiven, die der Konferenz vorausgingen, nahmen 54 Millionen Menschen teil. Sie unterbreiteten rund zwei Millionen Vorschläge, die den Aufträgen der Delegierten der Konferenz zugrunde gelegt und bei der Vorbereitung ihrer Dokumente mit berücksichtigt wurden.

„Der deutlichste Ausdruck von Demokratie auf der Konferenz war offene Kritik und Selbstkritik“, bemerkte G. P. Rasumowski. „Die Delegierten führten parteimäßig ein prinzipielles Gespräch, nicht selten wurden kritische Hinweise an das ZK der KPdSU, die Regierung des Landes und einzelne leitende Vertreter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen gerichtet. Man wollte Wege zur Überwindung von Schwierigkeiten und Widersprüchen finden, von denen der Prozeß der Umgestaltung begleitet wird.“

„Bisher habe ich eine so enge Verbindung mit den Menschen und eine lebhaft Diskussion zu aktuellen Fragen des Landes nicht erlebt. Die Umgestaltung selbst hat dem Parteipforum einen solchen Impuls verliehen“, sagte der Sekretär des ZK der KPdSU A. I. Lukjanow auf der Pressekonferenz über die Ergebnisse der XIX. Unionspartei-Konferenz. A. I. Lukjanow teilte mit, daß beim Zentralkomitee nach der Veröffentlichung des Beschlusses des Juniplenums des ZK der KPdSU (1987) über die Einberufung der Konferenz eine Million Briefe zu diesen Fragen eingegangen war. Unmittelbar an die Konferenz waren 50 000 verschiedene Vorschläge gerichtet.

Täglich gingen bei der Konferenz 400 bis 500 Briefe, Telegramme und Vorschläge sowjetischer Bürger ein, die Aufträge der Delegierten nicht mitgerechnet, teilte A. I. Lukjanow weiter mit. Außerdem wurden im Zentralkomitee bis 400 Personen empfangen, die eigens gekommen waren, um über ihre Meinungen und Vorschläge zu informieren. Somit standen die Konferenz und die Delegierten in direkter Verbindung mit den Massen.

PANORAMA

Aufruf unterstützt

Die UdSSR unterstützt den Aufruf der Außenminister der Bundesrepublik Deutschland und Frankreichs, Hans-Dietrich Genscher und Roland Dumas, die Arbeit der Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa wieder aufzunehmen.

Im Rahmen des INF-Vertrages

Eine Gruppe sowjetischer Inspektoren trifft am Freitag auf einem USA-Luftwaffenstützpunkt nahe San Francisco ein. Sie sind entsprechend dem INF-Vertrag beauftragt, die Erfüllung der Festlegungen des sowjetisch-amerikanischen Vertrages über die Liquidierung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite zu überprüfen. Das teilte ein Sprecher der Verwaltung des US-Verteidigungsministeriums für

Inspektionen, Fregattenkapitän Kendall Pees mit. In einer Presseerklärung teilte das Pentagon auch mit, daß diese Tage eine Gruppe amerikanischer Inspektoren mit dem Direktor der Verwaltung des US-Verteidigungsministeriums für Inspektionen, General Roland La gols, von einem US-Luftwaffenstützpunkt in der Bundesrepublik nach Moskau kommt.

fragen, eine Ost-West-Wirtschaftskonferenz, eine wissenschaftliche Konferenz, ein ökologisches Forum, eine Konferenz über Zusammenarbeit im Mittelmeerraum, eine Konferenz über die Erhaltung des europäischen Kulturerbes und andere. Auf dem Verhandlungstisch liegt und findet ein immer breiteres Echo der Vorschlag über die Einberufung einer repräsentativen gesamt europäischen Konferenz zu Problemen der humanitären Zusammenarbeit in Moskau. Über den konkreten Inhalt und die Termine all dieser Foren muß man in den nächsten Wochen entscheiden, sagte der sowjetische Delegationschef.

Verhandlungsrunde abgeschlossen

Die jüngste Verhandlungsrunde über die gegenseitige Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa ist in der österreichischen Hauptstadt abgeschlossen worden. Auf der Schlußsitzung sprachen der Delegationsleiter der CSSR, Ludek Handl, und der Delegationsleiter der Bundesrepublik, Günter Jotze.

Buch M. S. Gorbatschows in Ägypten verlegt

Das Buch M. S. Gorbatschows „Umgestaltung und neues Denken für unser Land und für die ganze Welt“ ist vom ägyptischen Verlag „Dar Ash-Shorouk“ in großer Auflage herausgegeben worden. In einem Kommentar charakterisiert der Redakteur der ägyptischen Ausgabe, Mohammed Moallim, die Umgestaltung als „Revolution in den Auffassungen, Gedanken und Taten, als grundlegenden Umbruch in der Innen- und Außenpolitik des Staates“. Bei der festlichen Vorstellung der ägyptischen Ausgabe, die im Beisein des ägyptischen Kulturministers Hosni Farouk in Kairo stattfand, sagte Mohammed Moallim, unter den Bedingungen der Ausweitung und Entwicklung von Beziehungen der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen der Arabischen Republik Ägypten und der UdSSR sei es besonders wichtig, die Auffassungen und Positionen des jeweils anderen zu kennen. Die Politik der sowjetischen Führung, die auf das Erreichen des Weltfriedens, der Sicherheit und des Fortschritts gerichtet sei, gelte die gesamte wachsende Autorität aller Menschen der Erde.

Vorgestellt auf Leserwunsch

Was von Herzen kommt, geht zu Herzen

„Dieser energische, ehrliche und gutherzige Mann ist einer der bekanntesten Menschen in unserer Bergarbeiterstadt Abai, Gebiet Karaganda. Christian Gerber leitet seit vielen Jahren die Urologieabteilung im Krankenhaus Nr. 1. Wie vielen Menschen hat er in dieser Zeit das Leben gerettet. Seine Arbeit bedeutet für ihn viel mehr, als nur Erfüllung seiner ärztlichen Pflicht, das ist sein Leben selbst. Von früh bis spät ist er in seiner Abteilung. Er operiert, sorgt für Ordnung, für eine kalorienreiche Ernährung der Kranken, unterhält sich mit

Patienten und geht erst nach Hause, wenn alles, was er sich für den Tag vorgenommen hat, getan ist. Oft ist dann schon später Abend. Die „Freundschaft“ sollte mehr über solche selbstlosen und leidenschaftlichen Enthusiasten ihrer Sache schreiben. Daran können unsere jungen Spezialisten ein gutes Beispiel nehmen!“

(Aus dem Brief von Alexander KLEIN, Hygienearzt in Abai)

Die Redaktion bedankt sich bei den Lesern für ähnliche Vorschläge. Wir werden unsere Arbeit nach wie vor danach ausrichten.

Unser Korrespondent Alexander DIETE traf mit Christian GERBER zusammen und unterhielt sich mit ihm über seine Tätigkeit sowie über Probleme unseres Alltags, die ihn als Arzt und Mensch bewegen.

Erzählen Sie bitte unseren Lesern etwas aus Ihrem inhaltsgeladenen Lebenslauf, Christian Fjodorowitsch. Wie kam Sie zu dem schwierigen, doch sehr humanen und wichtigen Beruf eines Chirurgen? War das etwa Ihr Kindertraum gewesen?

Was meine Biographie betrifft, so ist sie ganz gewöhnlich, wie bei vielen Sowjetmenschen. Ich bin 1938 in Krestowka bei Oskakarowka, Gebiet Karaganda, geboren. Meine Eltern waren einfache Bauern, die nach 1906 von der Wolga in diese Gegend auf der Suche nach einem besseren Leben ausgewandert waren. Ob sie es gefunden hatten? Wohl kaum. Wie dem auch sei, hatten sich hier viele Deutsche versammelt und bildeten später die Kommune „Arbeiter“.

Wie ich zu dem Beruf eines Arztes kam? Also, ich will hier nicht behaupten, das sei mein sehnlichster Kindertraum gewesen oder etwas Ähnliches. Wie ich es mir jetzt überlege, hat die Atmosphäre selbst, in der ich aufgewachsen bin, die ausschlaggebende Wirkung auf meine Wahl gehabt.

Ich bitte um Verzeihung, Christian Fjodorowitsch, aber das klingt ja irgendwie paradox. Wir haben heute eine ziemlich grausame Vorstellung von den Zeiten, in denen Sie aufgewachsen sind. Brutalität, Menschenhaß, Erniedrigungen, Hunger und Not — wie konnte das alles Ihre Wahl dieses höchst humanen Berufes positiv beeinflussen?

Ja, die Zeiten, in denen ich aufgewachsen bin, waren wirklich ein komplizierter Knoten von allen möglichen negativen Erscheinungen, die damals der Persönlichkeit mit sich gebracht hat. Aber man darf sie in keinem Fall als Schuld und Eigenschaft dem Volk zuschreiben. Im Gegenteil, ich will da wieder eine Paradoxie aussprechen — Je mehr der Mensch leidet, desto menschlicher, gutherziger und mitfühlender wird er oft. Eine traurige Schlussfolgerung. Ich verstehe das und wünsche niemandem solch einen dornigen Weg zur Entwicklung der besten menschlichen Gefühle und Eigenschaften. Ich erinnere mich ganz gut an die schweren Tage, an denen in unserer Siedlung die gemäßigten und ausgesiedelten Menschen aus verschiedenen Ecken und Enden unseres Landes gebracht wurden. Für immer bleiben vor meinen Augen die aufgeregten wulstigen Gesichter unserer Frauen stehen, die alles taten, um das Unglück dieser Menschen zu mildern und ihnen das Leben zu erleichtern.

Ich vergesse auch nie das abscheuliche Gefühl des Niesattwerdens, das uns Kriegskinder ständig begleitete. Und doch teilten wir mit den Ausgesiedelten unser letztes Stückchen Brot und weinten dann heimlich vor Mitleid in unsere Nachtkissen. Nein, Menschenliebe, Mitleid und Gutherzigkeit waren den Sowjetmenschen schon immer eigen, und sollten die Zeiten; in denen sie lebten, noch so grausam und brutal gewesen sein.

Und gerade über diese Eigenschaften muß in erster Linie ein Mediziner verfügen.

Das meine ich gerade. Ich erinnere mich oft an meine Kindheit, ich war immer bestrebt, jemandem zu helfen. Es gab ja so viel Leid und Not, so viel Ungerechtigkeit damals im Leben!

Und doch hatte ich Glück, tüchtigen Menschen, echten Intellektuellen zu begegnen, ich meine jetzt die Verbundenen und Gemäßigten, die lange Jahre bei uns wohnten und arbeiteten. Was waren das für Leute! Ich war noch klein, da kam zu uns nach Krestowka, Ernst Arnold, ein sehr kluger und gelehrter Mann. Viele namhafte Menschen hatten einst bei ihm in Moskau studiert. Selbst Molotow war unter seinen Studenten gewesen. Diese Tatsache hat dem bejahrten Mann ja auch glücklicherweise das Leben gerettet. Er war als Deutscher gemäßigter und an der Arbeitsfront bei Tula eingesetzt worden. Aber die Lebensbedingungen dort sowie seine physische Ungeschicklichkeit, die Erniedrigung und Verhöhnungen brachten ihn beinahe zum Sterben. Ohne besondere Hoffnungen schrieb er an Molotow einen Brief und wurde (ein sehr seltener Fall!) zur „freien“ Ansiedlung in Kasachstan angewiesen. So kam er zu uns, da er sich in der Arbeitsarmee mit meinem Vater befreundet hatte. Nichts hatte der Gelehrte mit sich, außer einer großen Trübe, wo er seinen teuersten Schatz — seine Bücher aufbewahrte. Nach diesen Büchern lernten wir armen Bauernkinder bei dem gutherzigen Onkel lesen.

So starb auch dieser Mann hier in Einsamkeit und Vergessenheit, und wir begruben ihn auf dem Friedhof der Siedlung Nr. 11. Nichts ist von ihm zurückgeblieben, außer guten Erinnerungen. Die Bücher — sein einziges Hab und Gut — sind vom

Kommandanten beschlagnahmt und vernichtet worden.

In Oskakarowka, wo ich die Mittelschule absolvierte, arbeitete auch verbannte Intellektuelle Alexander Kort aus Moskau, Amr Ismailow aus Baku u.a. Was für starke Leute das waren! Keine Grobheit, keine Erniedrigung konnte ihre Menschlichkeit brechen. Sie liebten ihre Arbeit, liebten uns einfachen Bauernkinder, liebten ihre Heimat vom ganzen Herzen und suchten, das auch uns beizubringen. Nie hatten sie an dem Sieg der Leninischen Ideale gezweifelt. Ich frage mich oft, woher schöpften diese Leute damals solch einen Glauben, ihre unendliche Menschenliebe und ihren festen Mut?

Ich erinnere mich auch oft an unsere Schulentlassungsfeier 1956. Alle waren mit ihren Eltern gekommen. Ich stand abseits allein, denn meinen Vater hatte der Kommandant von Krestowka nicht losgelassen — die 45 Kilometer waren ihm wohl als ein unzulässiger Luxus für einen Deutschen vorgekommen. Unser Lehrer Alexander Kort bemerkte wohl meinen Zustand. Er blinzelte mir zu, legte seinen Arm mir aufmunternd auf die Schulter und ging mit mir zum Tisch. Er versuchte dabei auch zu lächeln, mir schien aber, daß ihm Tränen in den Augen standen.

Sie sprechen viel über Gutherzigkeit und Menschenliebe. Sie müssen aber auch nicht weniger Ungerechtigkeit, Erniedrigung und Grobheit gesehen haben. Die kleine Episode mit Ihren Eltern, die zu Ihrer Schulentlassungsfeier nicht hindurfürten, war wohl nicht die einzige in Ihrem Leben. Man sagt ja auch: Bosheit ruft Bosheit hervor.

Vielleicht. Ich würde dann aber nur noch hartnäckiger und konsequenter beim Erreichen eines Ziels. So kam ich eigentlich auch zur Medizin. Nach der Schule ging ich auf die Medizinische Hochschule Karaganda und bestand die Aufnahmeprüfungen. Wie groß war aber dann mein Erstaunen, als ich meinen Namen in den Listen der Immatrikulierten nicht entdeckte, während dort diejenigen standen, die die Prüfungen viel schlechter als ich bestanden hatten. Das brachte mich in Wut. Ich ging zum Dekan, zum Rektor — niemand wollte mit mir reden. Darauf begab ich mich in das Gebietspartei-Komitee, aber auch dort stieß ich gegen eine stumme Wand — der Millionär ließ mich einfach nicht durch. Ich rannte aber doch an ihm vorbei und kam so zu einem der Sekretäre. Der hat mich höflich angehört, rief auch verschiedene Leute an, doch leider vergebens. Hat nun diese Ungerechtigkeit in mir Bosheit auf die ganze Menschheit hervorgerufen? Nein. Im Gegenteil, ich wurde noch mehr in meinem Vorhaben bestärkt, unbedingt ein

Vielen Dank für die Unterhaltung, Christian Fjodorowitsch. Im Namen der „Freundschaft“ und ihrer Leser wünschen wir Ihnen weitere Erfolge in Ihrer schwierigen und humanen Arbeit.

Arzt zu werden. Nach dem Wehrdienst ging ich wieder an dieselbe Hochschule und wurde Student.

Christian Fjodorowitsch, ich weiß, daß Sie als Chefarzt in einem Krankenhaus tätig waren. Sie leiteten auch die Stadtabteilung für Gesundheitswesen von Abai. Sie besaßen auch die Möglichkeit, an der Hochschule zu arbeiten und sich der wissenschaftlichen Arbeit zu widmen. Und dennoch sind Sie hier und seit vielen Jahren Chirurg.

Das läßt sich kaum mit Worten erklären. Ja, ich habe viele Möglichkeiten gehabt, mein Leben anders zu gestalten. Ob es für mich besser oder schlechter gewesen wäre, wer weiß? Ich habe auch nichts gegen wissenschaftliche Arbeit — was wäre schon unsere Medizin ohne Wissenschaft? Ich weiß aber ganz bestimmt, daß mein Platz hier ist. Ich will praktisch, sofort, jeden Tag den kranken Menschen behilflich sein. Das ist der Sinn meines Lebens, und diesem Grundsatz werde ich treu bleiben.

Was sagen Sie zum Stand unserer Medizin überhaupt? Heute wird viel über Fortschritte auf diesem Gebiet gesprochen. Sind sie schon zu spüren?

Eine schwierige und vielumfassende Frage. In manchen Bereichen ist unsere Medizin ziemlich weit vorangeschritten. In vielen Fragen sind wir jedoch sehr weit zurückgeblieben. Damit die großangelegten Pläne Wirklichkeit werden, muß erst unsere Perestrojka siegen, dann bekommen die guten Vorhaben auch eine entsprechende Basis.

Wenn wir schon auf die Perestrojka gekommen sind, möchte ich Sie die aktuelle Frage richten: Was erwarten Sie von der XIX. Unionspartei-Konferenz?

Oh, sehr vieles! Vor allem sollte man mit dem bürokratischen Geist in unserem Lande aufräumen. Wieviel Nerven uns der tägliche Kampf mit ihm kostet! Endlich haben wir die Zeit erlebt, da wir diesen Kampf gewinnen können.

Was ich von der Parteikonferenz noch besonders erwarte, ist die Lösung der nationalen Frage, die im Laufe von vielen Jahren leider nicht beachtet wurde.

Unlängst machte mir meine erwachsene Tochter einen bis jetzt noch schmerzenden Vorwurf — ich, ihr Vater, sei schuld daran, daß sie ihre Muttersprache nicht beherrsche. Immer wieder schmerzt mir mein Herz, wenn ich an diese Erkenntnis meines Kindes denke. Wie kann ich ihr erklären, daß es die schweren Folgen der Ungerechtigkeit in der nationalen Frage sind. Wie konnte ich ihr die Muttersprache beibringen, wenn ich Tag und Nacht in meiner Arbeit stecke, und sie nur selten sehe, wenn ich selbst nur einige Male in meinen 50 Jahren (und das nur in der letzten Zeit) die Möglichkeit hatte, meine Muttersprache von der Bühne zu hören. Ich beobachtete die Zuschauer, ihre aufgeregten Gesichter, ihre mit Tränen gefüllten Augen und habe mich noch einmal davon überzeugt, wie wichtig für unser Leben die richtige Lösung der nationalen Frage ist. Und ich hoffe, daß sie schließlich doch nach dem Leninischen Prinzip gelöst wird.



Ein Fest der internationalen Freundschaft



Mit viel Erfolg verlief in Zolnograd das Fest der internationalen Freundschaft. „Altybakan lädt Freunde ein“. Dutzende Laienkunstkollektive aus Fach- und Hochschulen, Kulturpalästen und -häusern erfreuten die Zuschauer mit originellen Darbietungen. Russische, kasachische und deutsche Lieder schallten. Junge Tänzerinnen bezauberten durch ihre plastischen Bewegungen... Es sang die Dombra und klang lustig die Ziehharmonika.

Das Fest der internationalen Freundschaft ist vortrefflich gelungen, meinen seine Veranstalter und Teilnehmer. Im Neuland sind solche Feste bereits Tradition geworden.

Unsere Bilder: Fragmente des Fests „Altybakan lädt Freunde ein.“

Fotos: Viktor Krieger

Zum Gründungstag des Komsomol

In Jawlenka, Gebiet Nordkasachstan, wurde mit viel Elan ein Jugendfest, gewidmet dem Gründungstag des Komsomol, durchgeführt. Im örtlichen Stadion fand ein großes Meeting statt, dem ein buntes Konzertprogramm folgte. Daran beteiligten sich die besten Agitationsbrigaden, Sieger des Wettbewerbs aus dem Klub der Findigen und Lustigen und andere Laienkunstkollektive des Orandes.

Veteranen halten Schritt

Bereits 20 Jahre gibt es im Alma-Ataer Fremdspracheninstitut den Veteranenchor, dessen Auftritte jung und alt immer Freude bereiten. Die Repertoiren dieses Kollektivs ist ziemlich lang — rund 150 revolutionäre, alte und moderne Volkslieder, sowie klassische Chorwerke. Unlängst hat dieses Kollektiv ein munteres kasachisches Lied, ein altes lateinisches Requiem und das ukrainische Lied „Gansja“ eingeübt.

Lydia FRJASINOWA Alma-Ata

Neues aus Wissenschaft und Technik

Entwicklungsperspektiven sowjetischer Orbitalstationen

Die Untersuchungen mit Hilfe des wissenschaftlichen Moduls „Quant“, das an die Orbitalstation „Mir“ im März vergangenen Jahres angekoppelt wurde, nehmen den größten Teil der Arbeitszeit der Besatzung — der Kosmonauten Wladimir Titow und Mussa Manarow — in Anspruch. Samt Modul ist die Orbitalstation 50 Tonnen schwer und 35 Meter lang.

Zu den wissenschaftlichen Apparaten von „Quant“ gehört das neuartige Observatorium „Röntgen“, das von Spezialisten der UdSSR, Großbritannien, der Niederlande, der Bundesrepublik und der Europäischen Weltraumbehörde entwickelt wurde. Die Beobachtungen des Himmels im Wellenbereich der Röntgenstrahlung geben umfangreiches Material für die Erkenntnis von Erscheinungen im Weltall. So wurde mit Hilfe von „Röntgen“ beispielsweise ein Ausbruch der Supernova in der Großen Magellanschen Wolke registriert, was ein großes Ereignis in der Weltwissenschaft war.

Große Hoffnungen setzen die Wissenschaftler ins auf „Quant“ aufgestellte Ultraviolett-Teleskop „Glasar“, das von Wissenschaftlern der UdSSR und der Schweiz konstruiert wurde. Mit seiner Hilfe werden mächtige Energieausbrüche von heißen Sternen erforscht. Gegen Ende dieses Jahres soll der Orbitalstation „Mir“ ein weiteres wissenschaftliches Modul und in Zukunft noch drei Module angeschlossen werden.

In Zukunft sollen automatisierte Plattformen — „kosmische Inseln“ — geschaffen werden, die von der Erde aus gesteuert werden, teilte der stellvertretende Flugleiter Viktor Blagow in einem TASS-Interview mit. Darauf können Apparate zur experimentellen Untersuchung und Produktion von Werkstoffen installiert werden.

Zusammenarbeit mit Europäischem Kernforschungszentrum

Das Vereinigte Institut für Kernforschungen in Dubna bei Moskau hat die Lieferung von Ausrüstungen abgeschlossen, die für die Montage eines leistungsfähigen Kalorimeters in Genf im Europäischen Kernforschungszentrum (CERN) bestimmt ist. Es handelt sich dabei um einen Teil der Delfi-Anlage, die für Experimente mit einem in Genf bestehenden Beschleuniger bestimmt ist. Darüber informierte der Direktor des Dubnaer Instituts, Akademikmitglied N. Bogoljubow. Er teilte ferner mit, daß gegenwärtig zehn Physiker aus Dubna im CERN tätig sind. Die Arbeiten erfolgen im Rahmen eines auf zehn Jahre befristeten gemeinsamen Programms beider Kernforschungseinrichtungen, das unter anderem die Erforschung der Struktur der Materie auf der Quarks-Ebene und die Ermittlung neuer Elementarteilchen vorsieht. Es soll außerdem Software für gemeinsame Forschungen mit der Delfi-Anlage entwickelt werden.

N. Bogoljubow betonte, daß das von ihm geleitete Institut, das auch Wissenschaftler aus anderen sozialistischen Ländern tätig sind, seit Jahren mit dem CERN zusammenarbeitet. Gegenwärtig werden die Ergebnisse eines in Genf durchgeführten gemeinsamen Experiments zu Untersuchung von Mesonen ausgewertet. Eine weitere Form der Zusammenarbeit sind Seminare junger Physiker, die bereits einmal veranstaltet wurden. Gemeinsame Forschungen werden auch im sowjetischen Protonen-Synchrotron in Serpuchow bei Moskau betrieben.

Kosmosforschung in UdSSR im Jahre 1987

116 kosmische Objekte verschiedener Zweckbestimmung sind im Auftrage der Wissenschaft und Volkswirtschaft auf eine Umlaufbahn befördert worden. teilte der Stellvertreter des Vorsitzenden des Interkosmos-Rates bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Gennadi Charitonow in einem TASS-Interview mit.

Gennadi Charitonow wies darauf hin, daß unter den in den Weltraum beförderten Apparaten 97 künstliche Satelliten der Kosmos-Serie sind, die der Lösung von wissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Aufgaben dienen, ferner drei bemannte Raumschiffe „Sojus-TM“, das astrophysikalische Modul „Quant“, sieben automatische Raumtransporter „Progreß“, je zwei künstliche Erdsatelliten der Serien „Raduga“, „Ekran“, „Meteor-2“ sowie die Satelliten „Molnija-3“ und „Horizont-1“. Sie wurden von 95 Trägerraketen auf die Umlaufbahn gebracht. In fünf Fällen wurden mit einer Rakete mehrere Satelliten der Kosmos-Serie zugleich gestartet.

Im vergangenen Jahr begannen die Flug- und Konstruktionsarbeiten der Universal-Trägerrakete „Energija“. Bei einer Startmasse von 2 000 Tonnen kann sie über 100 Tonnen Nutzlast in den Weltraum befördern. „Energija“ gestattet eine planmäßige Erschließung des erdnahen und des erdfernen Weltraums und die Durchführung von großangelegten Forschungen.

Ein bedeutendes Ereignis der sowjetischen Raumfahrt im Jahre 1987 war der Rekordflug des sowjetischen Kosmonauten Juri Romanenko in der Orbitalstation „Mir“, der 326 Tage dauerte. Er bestätigte die Wirksamkeit der von sowjetischen Spezialisten erarbeiteten Methodik der schrittweisen Verlängerung von kosmischen Expeditionen.

Mit Hilfe des im April 1987 an die Orbitalstation „Mir“ angekoppelten wissenschaftlichen Moduls „Quant“ wurde eine Reihe von wichtigen astrophysikalischen Forschungen durchgeführt. So wurde mit Hilfe seines Orbitalobservatoriums Röntgen ein Ausbruch der Supernova in der Magellanschen Wolke entdeckt. Mit Hilfe des Ultraviolettteleskops Glasar wurden 270 Aufnahmen verschiedener Abschnitte des Sternenhimmels gemacht.

Redakteur K. W. EHRlich

Mit Gesang und Tanz

Vor 16 Jahren gründeten die Enthusiasten der Volksmusik und der Tanzkunst beim Kulturhaus der Gewerkschaften in Kustanai das Tanzensemble „Kustanaiskije sori“. Gegenwärtig vereint es für Musik und Tanz begeisterte Schüler, Studenten und Arbeiter verschiedener Berufe und Altersstufen. Hier wird nicht nur das Problem der sinnvollen Freizeitgestaltung, sondern viel mehr gelöst. Die Laienkünstler propagieren die Volkskunst und gewinnen immer neue Gleichgesinnte.

Das Schaffen des Ensembles ist zutiefst multinational, übrigens wie auch das Kollektiv selbst. Und seine Teilnahme an den internationalen Festivals „Kaspisches Meer — ein Meer der Freundschaft“ in Schewtschenko und „Uralsk empfängt Freunde“ hat das Tanzensemble noch mehr vereint und ihm neue Freunde geschenkt.

Das Kollektiv ist ein mehrfacher Preisträger der Unionsfestivals und der Unionswettbewerbe des Volksschaffens. Außerdem beteiligte es sich an Kulturprogrammen der XII. Weltspiele der Jugend und Studenten in Moskau und des XVI. Kongresses des Leninischen Komsomol Kasachstans.

Bereits einige Jahre lang wird das Kollektiv vom Ehepaar Oparin — jungen und energiegelassen Enthusiasten geleitet, die ihm besonders in der letzten Zeit immer neue schöpferische Impulse geben. Die ständige Suche nach neuen Formen der Tanzkunst und vor allem die schöpferische Zusammenarbeit mit dem Verdienten Künstler der Kasachischen SSR Mintal Teubajew, Chefballettmeister des Kasachischen Opern- und Ballettheaters „Abai“ bot die Möglichkeit, auf Grundlage der kasachischen Folklore eine interessante Komposition und einige Veranstaltungen zu

schaffen und sie auf die Bühne zu bringen. Zu einem herausragenden Ereignis im Kulturleben der Stadt wurde auch das gemeinsame Auftreten der Teilnehmer des Ensembles mit der Verdienten Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Raschan Baisseitowa im Elmballett „Die ewige Flamme“ von S. Jermimbajew.

Vor kurzem besuchte das Ensemble die Volksrepublik Bulgarien, die Städte Sofia, Warna, Plewen u.a. Die Laienkünstler machten sich mit den historischen Sehenswürdigkeiten und Museen bekannt. Es war aber keine touristische Reise schlechthin. Dabei fanden auch interessante Zusammenkünfte zum Beispiel in der medizinischen Fachschule und im Konfektionsbetrieb „Witoscha“ in Sofia statt. Während einer Arbeitspause wurde ein Konzert direkt in der Fabrikhalle gegeben. Russische Lieder, kasachische Tänze, eine deutsche Polka, ein bulgarischer Tanz usw. wurden mit Begeisterung und herzlich aufgenommen. In Warna beteiligte sich „Kustanaiskije sori“ an einem Festival, gewidmet dem 110. Jahrestag der Befreiung Bulgariens vom türkischen Joch. Die Laienkünstler aus Warna und Kustanai traten der Reihe nach auf der Bühne auf. Es wurde ein wahres Musik- und Tanzfest. Abschließend sangen alle die zusammen die bekannten Lieder „Aljoscha“, „Abende bei Moskau“, „Katuscha“ usw. und sagten beim Abschied einander die besten Worte „Frieden und Freundschaft“.

Viel Interessantes kann man aus dem Leben des Tanzensembles „Kustanaiskije sori“ berichten. Doch viel lieber soll man einem seiner Konzerte betwohnen! Schamil FACHRUTDINOW Gebiet Kustanai

Die Schulabsolventen haben ihren letzten Abschluss bereits hinter sich. Und nun stehen sie vor der endgültigen Berufswahl. Viele wissen bereits, was sie werden wollen, sie haben bezettelt alle Für und Wider erwogen. Nun beginnen sie, den Traum ihres Herzens zu realisieren. Leider gibt es nicht viele solche „Glücksspieler“. Die überwiegende Mehrheit

Erst wägen, dann wagen

Es kommt auch vor, daß man die objektiven Möglichkeiten übersieht, und dem moralischen und materiellen Faktor den Vorzug gibt. „Hauptsache, ich bezehle eine Hochschule, dann wollen wir mal sehen, was daraus wird“, so abwegig handeln mitunter einige Schulabgänger. Solch ein einseitiges Urteil führt oft zu beruflicher Unkompetenz und

persönlichem Drama. Die schlimmsten Folgen lasten dann auf dem Menschen selbst, auf der Gesellschaft und auch auf dem Staat. Einer der größten Fehler, den die Jugendlichen bei der Berufswahl begehen, ist der, daß sie eine nur verschwommene Vorstellung von dem künftigen Beruf und dem Charakter ihrer täglichen Arbeit haben. Einige Berufe gelten vorteilhafter als die anderen: z. B. Stewardess gegenüber Friseurin, Jurist gegenüber Schlosser. Wenn man die Berufe Journalist und Lehrer nebeneinanderstellen sollte, würden sich 90 Prozent der Jugendlichen für den ersteren entscheiden, ohne ein klares Bild davon zu haben, was dieser Beruf in sich birgt. Dabei will man nicht darauf eingehen, daß jeder Beruf auch bestimmte Schwierigkeiten in sich hat.

Der nächste Fehler liegt bei dem rücksichtslosen Einfluß der älteren Leute auf die Berufswahl der jungen Menschen. Die Eltern, Verwandten, Freunde und Nachbarn geben (oft aus besten Beweggründen) gern Ratschläge. Natürlich wünschen sie den jun-

gen Leuten nur das Beste. Dabei werden oft die individuellen Möglichkeiten überschätzt. Gut, wenn die Eltern sich nur auf gute Ratschläge beschränken. Aber oft setzen sie in dieser delikaten Frage ihren Elternwillen durch. Dafür gibt es unzählige Beispiele.

„Wir sind alt und haben Erfahrungen, du wirst Ärztin und bastal“ bestanden die Eltern von Olga N. Olga wurde Studentin der Medizinischen Hochschule. Wenn sie Blut sah, wurde sie kreideweiß in der Leichenkammer fiel sie in Ohnmacht. Nur ein Jahr hielt das Mädchen hier aus und dann gab sie das Studium auf. Jetzt ist sie Kindergärtnerin und ist sehr glücklich. Sie will jetzt eine pädagogische Hochschule beziehen.

Der nächste Fehler ist wohl die Berufswahl unter Einfluß der Freunde. Man eifert ihnen einfach nach. Die Enttäuschung ist der Lohn für solch eine unüberlegte Handlung.

Den Gesprächen mit Abiturienten der pädagogischen Hochschule habe ich entnommen, daß mehrere Jugendliche diesen Beruf nur deshalb wählen, weil sie ihrem Lieblingslehrer nachzueifern wollen. Aber jedes Fach, ob Chemie, Physik oder Sprache, ist mit einer ganzen Reihe verschiedener anderer Berufe verbunden! Man kann seinen Lieblingslehrer bewundern, dabei aber selbst kein bleibendes Talent für seinen Beruf haben, was für einen künftigen Lehrer unentbehrlich ist. Das alles muß man eben erwägen, bevor man sich für einen bestimmten Beruf endgültig entscheidet.

Wozu ich all das schreibe? Damit die heutigen Absolventen noch und nochmals alles gründlich überlegen, bevor sie ihre Dokumente in eine Hochschule tragen.

Hugo KLAUS, Oberlehrer an der Koktschetauber Pädagogischen Hochschule

Unsere Anschrift:

Kasachische CCR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorskogo, 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilitschke Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-37-71; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrekturen — 33-92-84; Unsere Korrespondentebüros: Dhambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellnograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом. Объем 2 печатных листа. УГ02160. Заказ 11990

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10